

G. A. LEHMANN

DER „LAMISCHE KRIEG“ UND DIE „FREIHEIT DER HELLENEN“:
ÜBERLEGUNGEN ZUR HIERONYMIANISCHEN TRADITION

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 73 (1988) 121–149

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DER "LAMISCHE KRIEG" UND DIE "FREIHEIT DER HELLENEN":

ÜBERLEGUNGEN ZUR HIERONYMIANISCHEN TRADITION *

Testimonien und Fragmente, die sich von dem historiographischen Werk des Hieronymos von Kardia erhalten haben, lassen seinen hohen, für die Geschichte der Herausbildung der frühhellenistischen Monarchien autoritativen Rang noch deutlich erkennen. Freilich sind uns weder der authentische Titel des Werkes noch die Bücherzahl bekannt, so daß über die Oekonomie der historischen Stoffgliederung hier lediglich spekuliert werden kann. Selbst der zeitliche Rahmen der Darstellung läßt sich nur in groben Umrissen abstecken: nach einem knappen Überblick über den Aufstieg Makedoniens zur Großmacht (F 1) stand das Zeitalter der Diadochen nach dem Tode Alexanders d.Gr. (F 2-4) ganz im Mittelpunkt, wobei aber auch die Kriegsabenteuer des Pyrrhos in Italien und Sizilien einschließlich der römischen ἀρχαιολογία (sowie seine weitere Geschichte bis zu der Katastrophe in Argos 272 v.Chr. und der dadurch bewirkten endgültigen Sicherung der Königsherrschaft des Antigonos Gonatas) noch eine eingehende Behandlung (F 11-15) gefunden haben.¹⁾

1. Hieronymos und Diodor

Wenn wir gleichwohl mit einem hohen Grad an Wahrscheinlichkeit einen ansehnlichen Teil der inhaltlichen Substanz und wesentliche Charakterzüge

* Eine erste Fassung der hier vorgetragenen Überlegungen wurde im Frühjahr 1985 als Beitrag zur Festschrift für Gerhard Wirth (*Alexander Magnus*, 2 Bde. hrsg. von W.Will und J.Heinrichs) unter dem Titel "Hieronymos von Kardia und der 'Lamische Krieg'" (Bd. II, Amsterdam 1988 S.745-764) erarbeitet.

1) FGrHist nr. 154, vgl. auch F.Jacoby, RE-s.v. Hieronymos nr. 10 (1913) col. 1540ff.; aus keinem der Zeugnisse läßt sich ein wörtliches Zitat gewinnen. Für eine Zuweisung des zweifellos hellenistischer Zeit entstammenden Historiker-Fragmentes P.Berol. 21286 (W.M.Brashear, A new fragment on Seleucid history, in: Atti del XVII Congr. Internaz. di Papirologia, Napoli 1984, 345f.), das offenbar von dem Herrschaftswechsel von Seleukos Nikator zu Antiochos I. berichtet, zum hieronymianischen Werk fehlt somit jeder positive Anhaltspunkt. - O.Müller, Antigonos Monophthalmos und das "Jahr der Könige", Saarbrücker Beitr. z. Altertumskunde 11, 1973, 7f. hat aus den unklaren Titelbezeichnungen den Schluß gezogen, daß Hieronymos' zeitgeschichtliche Darstellung sich in zwei nach Tendenz und Entstehungsdatum deutlich zu scheidende Werkteile - über das Zeitalter der Diadochengeschichte bis Ipsos einerseits und die Periode der ἐπίγονοι andererseits - gegliedert habe. Ein wichtiges Indiz für die grundsätzliche Einheit und Geschlossenheit der Diadochengeschichte Diodors bzw. seiner Vorlage stellt hier jedoch nicht zuletzt die beträchtliche Zahl von Voraus-Verweisen auf spätere Ereignisse dar (vgl. e.g. Diod. 19,35,5; c.55,7 u.9; c.59,6; 20,47,6) .

von Hieronymos' historiographischem Werk vor allem aus den Büchern 18-20 der "Historischen Bibliothek" Diodors (ohne die entsprechenden Abschnitte zur westgriechischen Geschichte) zurückgewinnen können, so stellt dies einen eindrucksvollen Erfolg der kritischen Quellenforschung dar.²⁾ Allerdings haben die aus der quellenkritischen Analyse erwachsenen Einsichten in die kompilierend-ausschreibende (zweifellos stark raffende, in unterschiedlichem Umfang auch exzerpierende) Arbeitsweise Diodors - vor allem aber in das Ausmaß seiner sachlichen Abhängigkeit von den jeweils erwähnten Vorlagen - eine entscheidende Bestätigung erst durch den Zuwachs an Papyrusfragmenten und -zeugnissen von historiographischen Primärautoren gefunden: dies gilt für das große Ephoros-Fragment P.Oxy. XIII 1610 (= FGrHist 70 F 191) im Hinblick auf Diod. 11 c.59-c.61 (u. c.69,3f.) ebenso wie für die Überreste der Hell. Oxy. (im Verhältnis zu den von ihnen abhängigen Werkteilen bei Diod.-Ephoros) bis hin zu den Berührungen zwischen Diod. 20 c.93/4 (aus der rhodischen "Nebenquelle") und dem der Lokalhistorie von Rhodos entstammenden Bruchstück P.Berl. 11632 (FGrHist 533 F 2).³⁾

2) Aus der älteren Forschungsliteratur s. insbes. Fr.W.Reuss, Hieronymos von Kardia. Studien zur Geschichte der Diadochenzeit (Berlin 1876; zugleich Diss. Marburg 1876) und W.Nitsche, König Philipps Brief an die Athener und Hieronymos von Kardia, 11. Jahresber. d. Sophien-Gymnasiums Berlin 1876, 1-33 sowie W.Nietzold, Die Überlieferung der Diadochengeschichte bis zur Schlacht von Ipsos, Diss. Würzburg 1905. S. ferner T.S.Brown, Hieronymus of Cardia, AHR 52,1946,684f.; R.Engel, Zum Geschichtsbild des Hieronymus von Kardia, Athen. 50,1972,120f.; Kl.Rosen, Politische Ziele in der frühen hellenistischen Geschichtsschreibung, Hermes 107,1979, bes. S. 472f. und schließlich die umfassende Studie von J.Hornblower, Hieronymus of Cardia, Oxford 1981, bes. Kap. 2 "Diodorus and Hieronymus" (S. 18-75), die sich überzeugend für eine direkte Benutzung des hieronymianischen Geschichtswerkes durch Diodor (im Sinne der "gemäßigten Zusatztheorie" Jacobys, RE-Hieronymos a.O. col. 1556) ausgesprochen hat. - Das oberflächliche Urteil J.Seiberts (Das Zeitalter der Diadochen, Darmstadt 1983, 23f. u. 27f.) über einen angeblich vollständigen Fehlschlag der modernen Quellenkritik auf dem Feld der Diodor-Analyse wird den Sachverhalten in keiner Weise gerecht.

3) Die These von T.W.Africa (AJPh 83,1962,86f.), bei P.Oxy. XIII 1610 könne es sich am Ende gar um ein Textfragment aus Diodor selbst handeln, ist zweifellos nicht haltbar. - Aufschlußreich für das Verhältnis Diodor-Ephoros sind ferner die engen Berührungen zwischen P.Oxy. XI 1365 (= FGrHist nr.105 F 2, zur Vorgeschichte der Tyrannis von Sikyon) und Diod. VIII c.24; vgl. insbes. Fr.Bizière, Comment travaillait Diodore de Sicile, REG 87,1974,369f., s. ferner L.Pearson, Ephorus and Timaeus in Diodorus. Laqueur's thesis rejected, Historia 33,1984,1-20; Kl.Meister, Die sizilische Geschichte bei Diodor von den Anfängen bis zum Tod des Agathokles. Quellenuntersuchungen zu Buch IV-XXI, Diss. München 1967, passim u. dens., Sizilische Dubletten bei Diodor, Athen. 48,1970,90f. sowie U.Laffi, La tradizione storiografica siracusana relativa alla spedizione ateniese in Sicilia, Kokalos 20,1974,18ff., bes. S. 25/6. - Ein bezeichnendes Licht auf die sachliche Abhängigkeit Diodors von seiner jeweiligen Vorlage (aber auch auf die immer wieder zu konstatierende Oberflächlichkeit und Fehlerhaftigkeit seiner Exzerpierungs- und Verkürzungstechnik) wirft

Überdies hat der Hauptautor für Diodors Diadochen-Geschichte, die sich nach Ausweis ihres Erzählstiles und ihrer hohen sachkritisch-politischen Qualität als durchaus einheitlich erweist, offensichtlich auch auf die übrige historisch-biographische Tradition über die Epoche nach dem Tode Alexanders d.Gr. stark eingewirkt. Dies gilt namentlich (und bezeichnenderweise) für Plutarchs Eumenes-Biographie, zeigt sich darüberhinaus - wenngleich in deutlich geringerer Intensität - aber auch in den vitae des Demetrios, Pyrrhos und Phokion.⁴⁾ Vor allem ist das breit angelegte Werk Arrians τὰ μετὰ Ἀλέξανδρον, an das sich offenbar Dexippos (FGrHist 100 F 8 u. F 31-36) weitgehend angeschlossen hat und das in nicht weniger als 10 Büchern die erste Phase der Diadochenkämpfe (bis zur Rückkehr des Antipatros nach Makedonien mit den unmündigen Königen Philipp III. Arrhidaios und Alexander IV., Jahresbeginn 319 v.Chr.) abhandelte, von dieser erst-rangigen Geschichtsdarstellung zutiefst beeinflusst worden.⁵⁾

Der methodische Vergleich des diodorischen Berichtes mit der ausführlichen und relativ zuverlässig an der Oekonomie des arrianischen Werkes orientierten Inhaltsangabe des Photios (cod. 91) ist daher für alle Rückschlüsse auf die Darstellung und Perspektiven des hieronymianischen Werkes von großer Bedeutung. Zudem hat unser Bild von der Diadochen-Geschichte Arrians - über die Reste des Originaltextes in den von R.Reitzenstein in der

das Duris-Fragment P.Oxy. XXIV (London 1957) nr. 2399 col. I (wohl aus der Agathokles-Monographie) im Hinblick auf Diod. 20,18,3 und c.15-16 (col. 11); s. auch W.Huß, Neues zur Zeit des Agathokles, ZPE 39,1980, 63ff. - Zu der für uns noch deutlich faßbaren Einwirkung der Hell.Oxy. als Hauptquelle des Ephoros auf Diodors Behandlung sowohl des "Dekeleischen Krieges" als auch der Vorphase und des Beginns des "Korinthischen Krieges" (bis 394 v.Chr.) s. jetzt G.A.Lehmann, Theopompea, ZPE 55,1984,19-44, bes. S. 20f.

4) Auf einen unter quellenkritischem Aspekt beachtlichen Dissens zwischen den Angaben in Diodors Bericht von Eumenes' Kapitulation in Nora (18,50,1-2 u. 53,5) und der biographischen Tradition bei Plut.Eum. 12,2f. (vgl. Nepos, Eum. 5,7) hat E.M.Anson aufmerksam gemacht ("The siege of Nora: a source conflict", GRBS 18,1977,251f.) und die geschickt ausgeschmückte, sachlich klar abweichende Version bei Plutarch zu Recht auf den Einfluß der "konkurrierenden" Darstellung des Duris von Samos zurückgeführt, vgl. schon U.Köhler, über die Diadochengeschichte Arrian's, SPAW 28 (Berlin 1890) S. 583f. - Zur Demetrios-Biographie Plutarchs s. die Analyse von G.Marasco, Introduzione alla biografia plutarcea di Demetrio, Sileno 7,1981,35-70 bes. S. 37f. - Sehr weitgehende Übereinstimmungen mit der von Diodor repräsentierten historischen Tradition zeigen schließlich auch die Exzerpte der sog. Heidelberger Epitome (FGrHist 155).

5) FGrHist 156 Fl-11 u. F 54ff. mit Jacobys Komm., Bd. 2 D, 553ff.; einen Überblick über die moderne Forschungsdiskussion hinsichtlich der Zeitstellung und grundsätzlichen Position der arrianischen Diadochen-Geschichte innerhalb des historiographischen Gesamtwerkes bietet Ph.A. Stadter, Arrian of Nicomedia, Chapel Hill (N.C.) 1980, bes. S. 144ff., s. generell auch R.Syme, The career of Arrian, HStCP 86,1982,181-211.

Bibliotheca Vaticana entdeckten Palimpsest-Blättern hinaus (Cod.Vat.Gr. 495 fol. 230 u. 235) – sowohl durch das Papyrusfragment PSI XII 1284 als auch durch den jüngst von J.Noret publizierten Göteborger Palimpsest eine immense Bereicherung und Vertiefung erfahren⁶⁾: nunmehr ist ganz deutlich geworden, wie sehr Arrian hier in engem Anschluß an seine Hauptquelle eine in allen Details und Ausmalungen schlechthin erschöpfende Darstellung geboten hat und sich in erzählerischer wie sprachlich-stilistischer Hinsicht um eine allseitig abgerundete ἔκφρασις – mit ausführlichem Rasonnement, vollständig entfalteten Motivationen, direkten und indirekten historischen Reden etc. – bemüht hat. Rein umfangmäßig dürfte Arrians Diadochen-Geschichte daher die hieronymianische Vorlage noch um einiges übertroffen haben, wodurch sich vielleicht auch die in der Forschungsdiskussion oft als irritierend empfundene Diskrepanz zwischen Arrians Adaption des Hieronymos und der knapp kompilierenden Nacherzählung bei Diodor erklären läßt, der für den gleichen Zeitraum – von Juni 323 bis Jahresbeginn 319 v.Chr. – bekanntlich schon mit der ersten Hälfte des 18. Buches "ausgekommen" ist. Die Hypothese einer von Diodor umfassend genutzten "Zwischenquelle", die den Originalbericht des Hieronymos entscheidend verkürzte, an verschiedenen Stellen sogar fühlbar von ihm abgewichen sein soll, hat somit erheblich an Boden

6) Cod.Vat. Gr. 495 fol. 230 u.235 in der Ausgabe von A.G.Roos, *Flavii Arriani quae exstant omnia*, Bd. II (Leipzig ²1968; bearbeitet u. ergänzt von G.Wirth) fr. *24 u. *25 S. 277ff. u. 323f.; s. zu PSI XII (1951) nr. 1284 insbes. K.Latte, *Ein neues Arrianfragment*, *Nachr.d.Ak.d.Wiss. Göttingen* nr. 3,1950,23f. (= *Kleine Schriften*, München 1968, 595f.); G.Wirth, *Zur großen Schlacht des Eumenes 322* (PSI 1284), *Klio* 46,1965, 283f.; zu den Aufstellungen von A.B.Bosworth, *Eumenes, Neoptolemos and PSI XII 1284*, *GRBS* 19,1978,227f. vgl. die berechtigte Kritik von W.E. Thompson, *PSI 1284: Eumenes of Kardia vs. the Phalanx*, *CE* 59,1984,113f. – Das von J.Noret auf einern Göteborger Palimpsest-Blatt entdeckte und publizierte Textfragment "Un fragment du dixième livre de la Succession d'Alexandre par Arrien", *AC* 52,1983,235-242) ist eindeutig dem 10. Buch der Diadochen-Geschichte zuzuweisen (und behandelt zwei Episoden im "Winterkrieg" 320/19 v.Chr. zwischen Antipatros und Antigonos einerseits und den "Perdikkanern" unter Eumenes andererseits nach Abschluß der Reichsversammlung von Triparadeisos – Vorgänge, die im 18. Buch Diodors c.39-40 offenbar infolge einer radikalen Verkürzung unerwähnt geblieben sind); exemplarisch zeigt sich hier sowohl die gerade in technischen Details oft sorglose Adaption der hieronymianischen Vorlage in Plutarchs *Eumenes-Vita*, als auch die relativ große Textnähe des Photios-Exzerptes. S. jetzt auch die scharfsinnige, in philologischer wie sachkritischer Hinsicht höchst wertvolle Untersuchung von St.Schröder, *Zum Göteborger Arrian-Palimpsest*, *ZPE* 71, 1988,75f.

verloren.⁷⁾ Allerdings hat sich auch Arrian erkennbar bemüht, die hieronymianische Tradition in seiner Darstellung durch Nebenquellen zu ergänzen oder gar zu korrigieren: so läßt sich jedenfalls der Notiz in Photios' Exzerpt F 9, § 13-15 entnehmen, daß zu Beginn des 6. Buches - offenbar im Rahmen eines großen Exkurses - die Kapitulation Athens am Ende des "Lamischen Krieges" im Herbst 322 v.Chr., der Untergang der führenden demokratischen Politiker, aber auch das spätere Schicksal der Repräsentanten des neuen, mit dem makedonischen Sieger kollaborierenden Regimes in engem Anschluß an eine athenisch-patriotisch orientierte Geschichtsdarstellung bzw. Atthis-Lokalhistorie abgehandelt worden sind.⁸⁾ Gleichwohl ist das Ausmaß an Übereinstimmungen zwischen dem von Diodor ausgeschriebenen Bericht und der arrianischen Diadochen-Geschichte ohne die Voraussetzung einer gemeinsamen Hauptquelle schlechterdings nicht zu erklären; auch läßt sich hier nirgends eine gravierende Divergenz in der zeitgeschichtlich-politischen Grundauffassung oder in der Gliederung des historischen Stoffes und seinen Perspektiven konstatieren.⁹⁾

Nimmt man vielmehr die historiographische Behandlung des Alexanderzuges im 17. Buch Diodors zum Vergleich, so erweist sich der Hauptautor für die Bücher 18-20 der "Historischen Bibliothek" als ein politisch-diplomatisch wie in militärischer Hinsicht äußerst kenntnisreicher und urteilsfähiger

7) Mit einem Rückgriff auf eine "Zwischenquelle" von durchaus eigenem Profil rechnen hingegen Ed.Schwartz, RE-Diodoros nr. 38 (1905) col. 685; R.Schubert, Die Quellen zur Geschichte der Diadochenzeit, Leipzig 1914, passim; R.H.Simpson, Abbreviation of Hieronymus in Diodorus, AJPh 80, 1959, 370f. (Agatharchides von Knidos) sowie auch Fr.Schachermeyr, Alexander in Babylon und die Reichsordnung nach seinem Tode, Wien 1970, 107. - Zum Problem der umfangmäßigen Diskrepanz zwischen dem Format der arrianischen Darstellung und dem der Parallelbearbeitung bei Diodor s. R.H.Simpson a.a.O. S. 377/8 sowie J.Hornblower a.a.O. (A 2) S. 98/9 u. Ph.A.Stadter a.a.O. (A 5) S. 148-151.

8) Darüberhinaus ist es im Hinblick auf Arrians Quellenkritik und -benutzung bemerkenswert, daß in der Diadochen-Geschichte ebenso wie im Anabasis-Werk für subsidiär herangezogene "Nebenquellen" und unverbürgte Varianten die Bezeichnung *λεγόμενα/λέγεται*-Überlieferung verwendet worden ist: vgl. F 177b sowie F 9 § 27 mit Diod. 18,30,5 u. Plut.Eum. c. 7,3f.

9) Der von Fr.Landucci Gattinoni mit einer grundsätzlichen Polemik gegen die Ergebnisse von J.Hornblower (o. A 2) verbundene Versuch, eine fundamentale Divergenz in der Einstellung zu Antigonos Monophthalmos zwischen Arr. F 11 § 43 und Diod. 18,41,5 aufzuzeigen ("Ieronymo e la storia dei Diadochi", *Invigilata Lucernis*, 3-4, 1981/2, 23f.; vgl. dies., "La pace del 311 a.C.", in: *La pace nel mondo antico*, ed. M.Sordi, *Contributi dell' Istituto di Storia Antica* 11, Pubbl. della Univ. Cattol., Milano 1985, S. 116/7), beruht auf einem sprachlichen Mißverständnis: Die Formulierung bei Arr. F 11 § 43 - (Antigonos) τὸν δυνατὸν τρόπον διέλυε τὴν ὑπὸ νόμιαν - zielt durchaus nicht auf eine grundsätzliche- o b j e k t i v e , "philo-antigonidische" Feststellung ("Antigono Monoftalmo ... riuscì a dissipare le ombre gettate su di lui" - so Gattinoni a.a.O. S. 24!).

Gewährsmann, der sich - über seine erkennbare Qualifikation als hochrangiger Augenzeuge auf wichtigen Schauplätzen der Diadochenkämpfe hinaus - immer wieder um gründliche Analysen und im Rückgriff auf Urkunden und Archivmaterial um äußerste Präzision bemüht hat.¹⁰⁾ Im Streben nach geradezu dokumentarischer Authentizität ist hier zumindest für das Genos der großen, politischen Geschichtsschreibung ein Standard erreicht worden, wie er uns späterhin - in der historiographischen Praxis wie auch als methodische Forderung - nur noch in den "Historien" des Polybios begegnet.¹¹⁾ Auch läßt sich in keinem anderen kohärenten Werkteil Diodors belegen, daß nahezu regelmäßig - nach dem Vorbild des Thukydides! - die verschiedenen Kriegsschauplätze und Ereignisstränge durch jahreszeitliche Datierungen, vor allem aber durch Benennung der jeweiligen Winterquartiere, voneinander abgegrenzt werden.¹²⁾

10) Vgl. hierzu die umfassende Studie von Kl.Rosen, *Political documents in Hieronymus of Cardia (323-302 B.C.)*, *Acta Classica* 10,1967,41ff.; bezeichnenderweise lassen sich weder in den Abschnitten bei Diodor, die auf Duris' Agathokles-Monographie basieren (s.o. A 3), noch in der Alexander-Geschichte des 17. Buches vergleichbare Rekurse auf eine dokumentarische Quellengrundlage feststellen. Auch die Auffassung von K.J.Beloch (*Griech. Geschichte IV*² 1 [1925], 479f.), die von dem rein quantitativen Gesichtspunkt der Anzahl der Fragmente bestimmt wird, sowie die sehr problematische Quellenanalyse W.Schwahns (*Philologus* 86,1931,145ff.) führen doch jeweils auf **e i n e n H a u p t a u t o r** für die ausschreibende Nacherzählung in den diodorischen Büchern 18-20 (nur figurieren hier statt Hieronymos Duris bzw. Diyllos). R.B.Kebric (*In the shadow of Macedon: Duris of Samos*, *Historia-Einzelschr.* 29,1977,15f. u. 60ff.) hat demgegenüber erneut die fundamentalen Divergenzen zwischen dem Charakter der Diadochen-Geschichte bei Diodor und der Darstellungsweise und dem historiographisch-methodischen Profil des Duris von Samos hervorgehoben. - Zum unmittelbaren Zusammenhang zwischen Kleitarchs Alexander-Geschichte und dem 17. Buch Diodors s. insbes. J.R.Hamilton, *Cleitarchus and Diodorus 17*, in: *Greece and the Eastern Mediterranean in Ancient History and Prehistory*, *Festschr. Fr.Schachermeyr* (Berlin 1977) 126ff.

11) Vgl. *Pol.* 2,56,10; 12,25a,3f. u. 25b,1f.; 29,12,7ff. u. 36,1,6f. (speziell zur Frage der Historizität und Authentizität in die Darstellung aufgenommenen historischer Reden); als besonders eindrucksvolle Beispiele für Polybios' Praxis können hier zweifellos die Gesandtschaftsreden des Rhodiens Astymedes (*Pol.* 30,4,10f. u. c. 31,3f.), vor allem aber die großen Reden des Agelaos (*Pol.* 5,103,9-105,1), Lykiskos (9,32,1-39,7) und Thrasykrates (11,4,1-6,8) aus der Zeit zwischen 217 u. 207 v.Chr. gelten. S. G.A. Lehmann, *Untersuchungen z. histor. Glaubwürdigkeit des Polybios*, Münster 1967, 135ff. u. 146f., aber auch J.Deininger, *Der polit. Widerstand gegen Rom in Griechenland 217-86 v.Chr.*, Berlin-New York 1971, 25f. sowie dens. *Chiron* 3,1973,103f. gegenüber O.Mörkholm, *C & M* 28,1967 (1970) 240. u. *Chiron* 4,1974,127ff.; vgl. P.Pédech, *La méthode historique de Polybe*, Paris 1964, 254ff. u. 275f..

12) Vgl. *Diod.* 18,25,1; c.40,1; 19,12,1; c.15,6; c.34,8; c.37,1; c.39,1; c.44,4; c.46,1; c.56,5; C.69,2; c.77,7; c.80,5; c.89,2; 20,28,4; c.109,2f.; c.111,3; c.112,4; c.113,4.

Die Analyse Diodors hat hier - in Übereinstimmung mit entsprechenden Befunden in anderen Büchern der "Historischen Bibliothek" - freilich auch ergeben, daß keineswegs nur mit einer gleichsam mechanisch verkürzten "Reproduktion" des Hauptautors gerechnet werden kann: so sind nicht allein der mehrere Jahre währende Kampf des Antigonos und Demetrios ab 312/1 v.Chr. gegen Seleukos um den Besitz von Babylonien und Mesopotamien, sondern auch Seleukos' Anabasis nach Hochasien einschließlich des Indien-Feldzuges fast völlig übergangen worden!¹³⁾ Darüberhinaus läßt sich in einigen Abschnitten - ebenso wie bei Arrian - eine zumindest partielle Heranziehung von "Nebenquellen" als recht wahrscheinlich erweisen; dies gilt nicht zuletzt für die Kapitel innerhalb des Übergangsbereiches zwischen der in Buch 17 zugrundegelegten kleitarchischen Alexander-"Vulgata" und der Eröffnung der eigentlichen Diadochen-Geschichte - einschließlich des viel verhandelten Problems der ὑπομνήματα und "Letzten Pläne" Alexanders d.Gr..¹⁴⁾ Schließlich dürfte die romanhafte, notorisch proptolemaiische Alexander-Geschichte Kleitarchs ihre Darstellung, wie die Übereinstimmungen zwischen dem hochdramatischen Bericht bei Curtius Rufus B. 10 c.5-10 und Pomp.Trogus/Justin B. 13, c.2-4 zeigen, noch über den Tod des großen Königs und die erste Phase der innermakedonischen Auseinandersetzungen in Babylon hinaus ausgedehnt haben - bis zu der von Ptolemaios (im Sommer/Herbst 321 v.Chr.) ausgerichteten Bestattung Alexanders (vielleicht sogar bis zu der unmittelbar danach beschlossenen Aegypten-Invasion des Perdikkas: Arrian ed. Roos

13) S. dazu jetzt A.Mehl, Seleukos Nikator und sein Reich (Löwen 1986) S. 129ff.; vgl. auch R.A.Hadley, Hieronymus of Cardia and early Seleucid Mythology, Historia 18,1969,142ff.

14) S. hierzu insbes. die ausführliche Zusammenstellung möglicher Nebenquellen-Einschübe bei J.Hornblower, Hieronymus of Cardia a.O. (A 2) S. 50f.; einer Nebenquelle wird man sicherlich das panegyrische Enkomion auf Ptolemaios' heroischen Abwehrkampf gegen die Invasion des Perdikkas (B. 18 c.33-35) zuzuweisen haben - nicht zuletzt angesichts des klaren chronologisch-sachlichen Widerspruchs zwischen c.33,1 u. c.37,1! - Zum viel verhandelten Problem der Historizität der ὑπομνήματα Alexanders d.Gr. (Diod. 18,4,2-6) sind die vorrangig sachkritisch argumentierenden Untersuchungen von Fr.Schachermeyr beachtenswert (Die letzten Pläne Alexanders d.Gr., jetzt in: Forschungen und Betrachtungen zur Griechischen und Römischen Geschichte, Wien 1974, 292ff. sowie dens. Alexander in Babylon und die Reichsordnung nach seinem Tode, a.O. [A 7] S. 187f.), grundlegend auch E.Badian, A king's notebooks, HStCP72,1968,183ff.; vgl. aber auch J.Hornblower, a.a.O. (A 2) S. 89f.

fr. *24 § 1 u. FGrHist. 156 F 9 § 25 u. F 10 § 1).¹⁵⁾

Neben dem sporadischen Einfluß einer panegyrisch-proptolemaiischen "Aegypten-Quelle" lassen sich überdies deutliche Rückgriffe Diodors auf eine ausführliche rhodische Lokalhistorie (wahrscheinlich Zenon von Rhodos) feststellen.¹⁶⁾ Diese zeitlich wie sachlich jeweils eng umgrenzbaren Einschübe wird man freilich - angesichts der manifesten Unterschiede im

15) S. zu Diod. 18 c.26-28 (mit der Beschreibung des berühmten Leichenwagens für Alexander) J.Hornblower, a.a.O. (A 2) S. 92f. - Gegen die Auffassung R.M.Errington's, *From Babylon to Triparadeisos*, JHS 90,1970, 50f. u. 72f., der den pathetisch-farbigen Bericht bei Curt.Rufus 10 c.5-10 im Kern auf Hieronymos zurückführen will, vgl. die eingehende sach- und quellenkritische Analyse von Fr.Schachermeyr, *Alexander in Babylon* u.d. Reichsordnung nach seinem Tode, a.O. (A 7) S. 92f., der überzeugend auf Kleitarchs Werk verweist (vgl. nur die bezeichnenden Übereinstimmungen Curt. 10,5,19 mit Diod. 17,118,3 u. Justin 13,1,5: Schicksal der Sisygambis). Gegen einen Rückgriff auf Hieronymos sprechen hier sowohl die noch klar erkennbaren sachlichen Divergenzen gegenüber den (kargen) Notizen bei Diod. B. 18 (und Arrian), als auch die Tatsache, daß in der so überaus positiv herausgestellten Rede des Ptolemaios im Rat der Kommandeure-Diadochen (Curt.Ruf. 10,6,13f.) mit einem Plädoyer für die Bildung einer "Militärjunta" als zentraler Reichsregierung (ohne Rücksichtnahme auf das monarchisch-dynastische Prinzip - Justin 13,2,11) die Institutionalisierung eines auf den leeren Thronszitz des Gottkönigs konzentrierten und durch die kollektive Führung dieses Regierungsgremiums praktizierten Alexanderkultes angeregt worden ist! In dieser Quelle wird somit für Ptolemaios die Urheberschaft der Idee einer Erhebung Alexanders zum Reichssymbol schlechthin reklamiert, wie sie bekanntlich erst von Eumenes konzipiert und mit glänzendem Erfolg in der Führung seiner Reichsarmee ab 318/7 v.Chr. praktiziert worden ist (vgl. Plut.Eumen. c.13,3f., Diod. 18,60,4f.; 61,3 u. 19/15,3-4; Nepos Eum. 7,2-3!). Bemerkenswerterweise fehlt hingegen in der kleitarchischen Vulgata bei Curtius und Justin jeder Hinweis auf die Vermittlungstätigkeit des Eumenes zugunsten der in Babylon erzielten Kompromißlösung zwischen Phalanx und Hetairen-Adel: vgl. demgegenüber Plut.Eumen. c. 3 u.5; Nepos Eumen. 4,4 u. zumindest die vage Andeutung bei Diod. 18,2,4 u. c.3,1). - Zur notorisch panegyrisch-proptolemaiischen Tendenz Kleitarchs (FGrHist nr.137) vgl. nur F 24 sowie Diod. 17,103,6 mit Curt.Ruf. 9,8,22f. u. Justin 12,10,2f.; s. andererseits die ganz unverblümte, sich bewußt jeder moralischen Wertung enthaltende Schilderung von Ptolemaios' brutalem Vorgehen gegen die Abfallbewegung auf Cypern 310/9 v.Chr. und das Königshaus von Paphos in Diodors Hauptquelle (B. 20,21,1-3, vgl. auch 19,79,4; zu der von Diodor selbst verschuldeten Verwechslung zwischen Nikokles von Paphos und Nikokreon von Salamis s. H.Gesche, *Chiron* 4,1974,103f. u. O.Mörkholm, *Chiron* 8,1978,135ff. bes. 146f.) oder auch den Bericht von der skrupellosen Beseitigung des von Antigonos abgefallenen Polemaios in Kos (20,27,3, vgl. dazu Plut.Eum. c.10,4f.).

16) S. zu Diod. 19 c.45, Diod. 20 c.81-8 u. c.91-100,4 die Beobachtungen von J.Hornblower, a.a.O. (A 2) S. 56f. u. 280f. (zu den engen Berührungen zwischen Diod. 20, c.93/4 u. P.Berl. 11632); neue Aufschlüsse über Diodors Benutzung von Zenons umfassender rhodischer Stadtgeschichte (FGrHist nr. 523) haben sich aus dem jüngst publizierten Kölner Historiker-Fragment (P. Köln Nr. 247) ergeben: s. G.A.Lehmann, *Das neue Kölner Historiker-Fragment* u.d. χρονική συνταξίς des Zenon von Rhodos, ZPE 72,1988,1-17 (insbes. zu der - für die Situation von 306/5 v.Chr. - doch wohl leicht anachronistischen Würdigung von Rhodos und seiner Wirtschafts- und Handelsinteressen als einer bereits dominierenden Seemacht: Diod. 20/81,2f.).

Darstellungsstil wie in der historisch-politischen Grundperspektive - kaum als "Zutaten" aus einer einheitlichen, in sich kohärenten "Mittelquelle" auffassen können.

Die Identifizierung des Hauptautors der Diadochen-Geschichte Diodors mit Hieronymos kann sich demgegenüber *p o s i t i v* auf die ungewöhnlich häufigen namentlichen Erwähnungen dieses Gewährsmannes innerhalb des historischen Berichts im 18. und 19. Buch stützen, während den sachlichen Übereinstimmungen zwischen den wenigen Fragmenten und der "Historischen Bibliothek" hier natürlich nur geringes Gewicht beizumessen ist.¹⁷⁾ Von entscheidender Bedeutung ist jedoch vor allem die klare Fixierung der Darstellung auf die Perspektive des Geschehens um Eumenes von Kardia, Antigonos Monophthalmos und Demetrios Poliorketes, wobei ganz überwiegend die diplomatischen Korrespondenzen gerade dieser Diadochen-Gestalten, denen Hieronymos auf seinem Lebensweg dauerhaft und eng verbunden gewesen ist, und daneben natürlich die Bestände des königlichen Archivs in Makedonien benutzt worden sind. Allerdings hat sich der Autor - zumindest für den von uns kontrollierbaren Zeitraum bis 302/1 v.Chr. - nach Kräften bemüht, diese fakten- und quellenmäßige Orientierung an "zentralen" Persönlichkeiten von tendenziösen Verzerrungen zum Nachteil der anderen *διάδοχοι* freizuhalten; gleichwohl tritt seine prinzipielle Sympathie für Eumenes wiederholt deutlich hervor, und auch die bekannte Würdigung des jungen Demetrios (19 c.81) und die Charakterisierung seiner Gemahlin Phila (der Mutter des Antigonos Gonatas!) zeugen von persönlicher Nähe und Zuneigung.¹⁸⁾

17) Vgl. Diod. 18,42,1 u. 50,4; 19,44,3 u. 100,1-3 (= FGrHist 154 T 3-6); in dem Geschichtswerk hat Hieronymos offenbar recht häufig und mit Nachdruck auf seine ganz persönliche Beteiligung am politisch-diplomatischen und militärischen Geschehen hingewiesen. Zu den sachlichen Übereinstimmungen zwischen Diodor und den Hieronymos-Fragmenten s. die ausführliche Behandlung von J.Hornblower, a.a.O. (A 2) 40f. u. 238f.

18) Diod. 19,59,3f.; vgl. F.Jacoby, RE-Hieronymos col. 1550f. u. J.Hornblower, a.a.O. 35f., 131, 134f. u. 154f. zu der zweifellos apologetisch-*enkomiastischen* Anhänglichkeit und Tendenz gegenüber Eumenes von Kardia (vgl. Diod. 18,41,3 mit Plut.Eum. c.10), die freilich nicht zur Annahme grobschlächtiger Verfälschungen seitens des Historikers berechtigt (gegen P.Briant, D'Alexandre le Grand aux Diadoques: le cas d'Eumène de Cardia II, REA 75, 1973, 44-81, spez. 75f.). - Unmittelbar nach der Schilderung der "Hinrichtung" des Eumenes (sowie der von Antigonos verfügten ehrenvollen Bestattung des Leichnams) hat Hieronymos dann freilich seine Übernahme in antigonidische Dienste erwähnt und sich dabei ausdrücklich gerühmt, auch von diesem Diadochen *φιλανθρωπία καὶ πίστις* erfahren zu haben: Diod. 19,44,3!

2. Der "Lamische Krieg"

Für die ersten Jahre des Diadochen-Zeitalters läßt sich, wie o. dargelegt, durch kritische Vergleiche mit der von Photios bewahrten Stoffgliederung des arrianischen Werkes der Zugang zur Substanz des hieronymianischen Geschichtswerkes innerhalb der ausschreibenden Nacherzählung Diodors noch zusätzlich absichern.¹⁹⁾ Findet sich in der "Historischen Bibliothek" (Diod. 18 c.8-13; c.14,4f. u. c.15; c.16,4f.-c.18) von Beginn und Verlauf des "Lamischen Krieges" eine recht ausführliche Schilderung, so stehen uns hier bei Arrian freilich nur stichwortartige, für die politisch-historische Perspektive jedoch bedeutungsvolle Notizen zur Verfügung (s.u.). In den Darlegungen Diod. 18,8,1-9,4 wird jedenfalls sichtbar, wie eingehend und politisch-pragmatisch die Ursachen dieses von Athen und seinen Verbündeten als panhellenischer Befreiungskampf geführten Krieges, mitsamt der Vorgeschichte und ihren Ereignisverknüpfungen, analysiert worden sind - in klarem Kontrast zu den vagen, chronologisch durchaus irreführenden Angaben, die bei Diod. 17,111,1-4 offenbar noch der Hauptquelle für die Alexander-Geschichte entnommen sind. So findet sich bei Diod. 18,8,7 u. c.9,2-4 eine präzise Chronologie der zunächst verdeckten politisch-militärischen Aktivitäten Athens im Sommer 323 v.Chr. - einschließlich der klaren Feststellung, daß die Athener bis zu Alexanders plötzlichem Tode noch keinen entscheidenden Schritt (in der durch den Verbannten-Erlaß des Königs aufgeworfenen Samos-Frage) gewagt hatten.²⁰⁾

19) Vgl. zu FGrHist 156 F 1 u. 9 die tabellarische Übersicht in F.Jacobys Komm. S. 553f.; abgesehen von einigen unerheblichen Umstellungen liegt eine deutliche Divergenz zu Diodors Darstellung lediglich in dem Kapitel über den Umsturz in Athen 322 v.Chr. und seine Folgen (s.o. S. u. A 9) vor: vgl. gegenüber Diod. 18,48,1-4 hier Arr. F 9 § 14 (in Übereinstimmung mit Plut.Demosth. 31,5 u. Phok. 30,9; s. auch Arrian F 176). Der Rückgriff Arrians auf eine patriotisch-athenische Lokalhistorie als Nebenquelle ist in diesem Abschnitt ganz evident.

20) Demgegenüber wird bei Diod. 17,111,1f. von einer Anwerbung der Söldnerverbände auf dem Kap Tainaron durch die Athener n o c h z u L e b z e i t e n Alexanders d.Gr. (parallel zu dem Kossäer-Feldzug des Königs) berichtet; dementsprechend geht die Vulgattradition (= Kleitarchos) bei Justin 13,57,7 u. Curt.Ruf. 10,2,2 von einem bereits 324/3 v.Chr. gefaßten Entschluß Alexanders aus, gegen Athen Krieg zu führen! Die in diesem Überlieferungsstrang begegnenden Hinweise auf die Bedeutung der Söldnertruppe, vor allem aber die - sachkritisch kaum haltbare - Angabe von einer in Tainaron erfolgten, eigenständigen Wahl des Leosthenes zum στρατηγός ἀυτοκράτωρ (!) haben in der Forschungsdiskussion verschiedentlich zu einer maßlosen Überschätzung der Söldner als dominierender politischer Faktor geführt (vgl. insbes. E.Lepore, Leostene e le origini della guerra lamiaca, PP 10,1955,161ff. u. 175f.; s. auch H.Berve, Das Alexanderreich auf prosopograph. Grundlage [München 1929] II Nr. 471 S. 236f.). Dagegen wird bei Paus. 1,25,5 (u. 8,52,5) klar ausgeführt, daß die von Leosthenes zuvor

Das Bemühen des Autors um dokumentarische Präzision zeigt sich besonders eindrucksvoll in der nahezu wörtlichen Wiedergabe des an die hellenische Staatenwelt gerichteten Kriegsmanifestes der athenischen Ekklesia (Diod. 18,10,2f.), in dem sich Athen mit der Einladung zur Bildung einer hellenischen Eidgenossenschaft für den antimakedonischen Kampf um die κοινήτων Ἑλλήνων ἐλευθερία konkret verpflichtete, auch ein starkes, mobiles Bürger-Aufgebot (aus den im neugestalteten Ephebie-Dienst gut ausgebildeten Jahrgängen) für die gemeinsame Landkriegsführung bereitzustellen.²¹⁾ Darüber hinaus aber erklärten die Athener ihre Bereitschaft, ganz aus eigener Kraft den Seekrieg gegen das makedonische Reich - und zwar mit der größten Rüstungsanstrengung ihrer Geschichte! - zu übernehmen.²²⁾ Von dokumentari-

(noch im J. 324 und wohl in amtlich-magistratischer Funktion) geleistete Transporthilfe für die aus Asien nach Hellas heimkehrenden, entlassenen Söldner seine spätere Wahl (durch das συνέδριον der Repräsentanten der Bündnispartner) zum obersten Strategen des antimakedonischen Hellenenbundes sehr begünstigt hat (vgl. Hypereid. Epitaph. col. 5 § 13). Zur magistratischen "Karriere" des Leosthenes in Athen geraume Zeit vor der Erhebung von 323 v.Chr. s. die Epheben-Inschrift aus Oropos (O. Reinmuth, The Ephebic Inscriptions of the 4th century B.C., Leiden 1971, nr.15 S. 58f.) sowie die Überlegungen von H.-J.Gehrke, Phokion (München 1976) S. 78 m. A 12. Auch die generellen Bemerkungen in Hypereides' Epitaphios (col. 4 § 7f.) sprechen für eine tiefreichende Verankerung von Leosthenes' Lebensweg in der athenischen πόλις, s. auch plut.comp.Demosth. et Cic. c.3,1 (52,1); s. IG II² nr. 1631 Zl. 500,601 u. 606 zur Trierarchieleistung des Strategen; Vgl. insgesamt auch E.Badian. JHS 81,1961.16-31.

21) S. Kl.Rosen, Political documents in Hieronymos of Cardia a.O. (A 10) 54/5; unübersehbar sind in diesem Psephisma die wörtlichen Anklänge an Hypereides, Epit.col. 3 § 5 u. col. 5 § 10 (vgl. e.g. Lykurgos, G.Leocr. § 42).

22) Bezeichnenderweise ist auch in der Argumentation des Psephismas (18,10,3) ausschließlich von Athens Leistungen als siegreiche S e e - m a c h t im Perserkrieg die Rede; die hier genannte Einsatzverpflichtung mit nicht weniger als 240 Kriegsschiffen (sowohl Trieren als auch ganz neuartige Tetreren: τετρήρεις μὲν τεσσαράκοντα, τριήρεις δὲ διακοσίας Wesseling, cod. τριήρεις μὲν ᾤ, τετρήρεις δὲ ὄ machte die Mobilisierung von mehr als 50 000 Mann erforderlich und stellte zweifellos das M a x i m u m äußerstenfalls möglicher Kriegsanstrengungen der Polis dar. Von dieser Gesamtzahl mobilisierbarer, bemannter Schiffseinheiten sind die (erheblich höheren) Zahlen - nach Fertigstellung der riesigen Skeuothek des Philon - in den zeitgenössischen Arsenal-Verzeichnissen der Marinekommission (u.a. 326/5. v.Chr. n. IG II² 1629: 360 Trieren, dazu bereits 50 Tetreren u. 3 Penteren; vgl. auch das Stratoklesdekret Ps.-Plut. X or. 852c) der βουλή klar zu trennen - gegen J.S.Morrison (Athenian sea-power in 323/2 B.C.: dream and reality, JHS 107,1987,88f.), der u.a. auch an den Zahlenangaben der Handschriften (gegen Wesselings allgemein akzeptierte Umstellung) mit sachkritisch sehr problematischen Argumenten festzuhalten sucht. - An diese Leistungen Athens reichte bekanntlich die Mobilisierungskapazität der Rhodier (an Großschiffs-Einheiten) - selbst auf dem Höhepunkt ihrer Seemachtgeltung im vorgerückten 3. und zu Beginn des 2. Jh.v.Chr. - quantitativ auch nicht entfernt heran; vgl. jetzt R.M.Berthold, Rhodes in the Hellenistic Age (Ithaca and London 1984) 238f.

scher Qualität ist schließlich auch das (z.T. geographisch, z.T. aber auch nach Polis- und Bundesstaaten geordnete) Verzeichnis der Mitglieder des antimakedonischen Hellenenbundes, der sich im Laufe des Herbst 323 v.Chr. im Anschluß an die bilaterale Bündnisvereinbarung (κοινοπραγία) zwischen Athen und Aitolien gebildet hatte.²³⁾ Besondere Beachtung verdient hier die Tatsache, daß es der athenischen Diplomatie auf der Peloponnes gelungen ist, nach dem in einem allgemeinen Volksaufstand (unter der Führung des Euphron: IG II² nr.448 Zl. 9f. u. 45f.) erzwungenen Bündnisanschluß von Sikyon gerade auch Staaten wie Argos, Messene (Paus. 4,28,3) und Elis (Paus. 5,4,9) für die Sache des hellenischen Befreiungskampfes zu gewinnen, die politisch schon seit langem auf das engste mit der makedonischen Hegemoniemacht verbunden waren: hier dürfte sich nicht zuletzt der Einfluß der im Vollzug von Alexanders Verbanntenerlaß zurückgekehrten, demokratisch-antimakedonisch orientierten Exulanten-Gruppen ausgewirkt haben!

Oberste politische Instanz dieses - offenbar auf die Hervorhebung eines Hegemons als Bundesoberhaupt ausdrücklich verzichtenden - "integrierten" Bündnissystems war ein aus Repräsentanten der verschiedenen Allianzpartner (κατ' ἔθνος wie κατὰ πόλιν!) bestehender Bundesrat (συνέδριον), der in der Folgezeit seine Führungsaufgabe unmittelbar auf dem Kriegsschauplatz im hellenischen Heerlager wahrnahm und das gemeinsam bestellte militärische Oberkommando begleitete und kontrollierte.²⁴⁾ Somit stellt sich das helle-

23) S. Kl.Rosen, Political documents a.O. (A 10) 55f. zu Dion. 18,10, 5-11,2 sowie Paus. 1,25,4, ferner Hypereides, Epit. col. 6 § 10f. u. Justin 13,5,1 u. 10 (mit Abweichungen), vgl. auch H.H.Schmitt, StVA III nr. 413; zu dem (bei Diod.-Hieronymos offenkundig sehr beliebten) Terminus κοινοπραγία für die athenisch-aitolische "Muster-Allianz" (als Kern des angestrebten gesamtgriechischen Hellenen-Bundes) s. J.Hornblower, a.a.O. (A 2) 169. Ob κοινοπραγία hier einfach als Synonym für eine rein bilaterale formalisierte Symmachie verstanden werden kann oder ob an eine lockerere Vertragsform zu denken ist, bleibt unklar (s. auch IG II/III² nr. 370 = SEG XXI nr. 299: φιλία [καὶ συμμαχία?] der Aitoler u. Athener); vgl. dazu jetzt die Kölner Diss. von J.Engels, Studien zur politischen Biographie des Hypereides (Ms. 1987; in Druckvorbereitung). - Erst n a c h dem Frontwechsel der Thessaler (Diod. 18,12,3 vor der ersten siegreichen Feldschlacht des Leosthenes gegen Antipatros bei Herakleia) wird die antimakedonische Allianz dann bei Diod.-Hieronymos konsequent als "Hellenen-Gemeinschaft" bezeichnet. S. ferner S.G.Miller, Kleonai, the Nemean Games and the Lamian War, Hesp. Suppl. 20,1982,103f.

24) Vgl. IG II/III² nr. 448 u. 467 = Syll.³ nr. 317 u. 327 mit Diod. 18,17,6. Die Tatsache, daß hier als Inselgemeinde allein das vom nahen Landkriegsgeschehen mit betroffene Karystos (vgl. IG II/III² 682 sowie Strab. 10,1,6 p. 446 zur athenischen Expedition gegen Euboia) beteiligt war, läßt sich am ehesten mit der schon im Kriegsmanifest (s.o.) angesprochenen Kompetenzabgrenzung zwischen dem gemeinsamen antimakedonischen Befreiungskampf zu Lande - mit einem "integrierten" Oberkommando - und dem entsprechend den militärischen Notwendigkeiten und Rahmenbedingungen i n a l l e i n i g e r V e r a n t w o r t u n g A t h e n s zu führenden Seekrieg erklären. Jedenfalls ist es nur schwer vorstellbar,

nische κοινόν von 323 v.Chr. seiner inneren Struktur nach durchaus als ein (überzeugenderes) Gegenmodell zu dem von Philipp II. 338/7 v.Chr. begründeten εἰρήνη-Bund von Korinth dar und dürfte - angesichts der entscheidenden Rolle, die die athenische Politiker-Gruppe um Hypereides und Leosthenes in der Gründungsphase des Hellenenbundes gespielt hat - primär als konsequente Fortentwicklung des (auf Initiative des Demosthenes geschaffenen) antimakedonischen Allianzsystems von 340-338 v.Chr. anzusehen sein, das in der (unmittelbar zeitgenössischen) 3. Philippika (§ 28/9) bezeichnenderweise als κοινωμία βοηθείας καὶ φιλίας charakterisiert worden ist.²⁵⁾

Selbst in der komprimierten, abkürzenden Wiedergabe Diodors zeigt sich noch deutlich das sachliche Interesse der hieronymianischen Vorlage an Genese und Struktur des Hellenenbundes von 323/2 v.Chr.; andererseits ist jedoch nicht zu übersehen, daß dabei die politischen Urteile und Kommentare des Autors strikt der offiziellen makedonischen Linie folgen: der von Athen - mit dem Pathos der Perserkriegszeit - erhobene Anspruch auf die Rolle eines Vorkämpfers für die Freiheit und die Rettung von Hellas (als "der gemeinsamen Heimat der Hellenen"!) wird drastisch als Anmaßung unverantwortlicher, geldgieriger Demagogen zurückgewiesen, die ohne Not und in Verkennung der politisch-militärischen Gesamtlage den Krieg in Griechenland entfesselt hätten. In seiner prinzipiellen Abneigung gegen die Demokratie und die sie tragenden Volksschichten und Politiker schließt sich der Autor eng an die politisch-soziale Terminologie und das stereotype Parteienschema der älteren

daß sich hier während des gesamten, bis zum Hochsommer 322 v.Chr. auch zur See noch nicht entschiedenen Kriegsgeschehens keine einzige Ägäis-gemeinde zu wenigstens zeitweiliger Kooperation gegen Makedonien bereitgefunden haben sollte (insbes. durch Stellung bzw. Anwerbung von Ruderer-mannschaften); für Rhodos wird dies durch Diod. 18,8,1 zumindest nahegelegt, vgl. auch den Kommentar L.Moretti's zu ISE I nr. 40 (S. 92f.). Bekanntlich standen 323/2 v.Chr. im Ägäisbereich nicht nur Samos, sondern noch immer auch Delos unter direkter athenischer Kontrolle; vgl. ferner Ps.-Plut. vit. X orat. 850a zum Auftreten des Hypereides in Rhodos gegen Gesandte des Antipatros (anders H.Hauben, Rhodos, Alexander and the Diadochi from 333/2 to 304 B.D., Historia 26,1977,316/7 sowie H.B.Walbank, Hesperia 49, 1980,251f.). Offensichtlich verfügte Rhodos von der Alexander-Zeit bis zur großen Belagerung 305/4 v. Chr. auch nur über eine - zumindest zahlenmäßig - relativ bescheidene Flottenstreitmacht (vgl. e.g. die Angaben bei Arr. 2,20,2 sowie Diod. 19,58,5; c.64,5; c.77,3; 20,84,2f. u.5; c.88,4f.), selbst wenn die Insel bereits in dieser Phase zum bedeutendsten Handelszentrum für den Warenverkehr mit Aegypten und der Levanteküste aufgestiegen war, vgl. Lykurgos G.Leokr. § 15, Corp.Demosth. 56 (G.Dionysodoros) § 3f., 9f., 21f. u. 29f. sowie PS.-Arist. Oeconom. 2,33 p. 1352a-b.

25) S. die weiteren Belege bei H.Bengtson, StVA II nr. 343, zu dem am 16. Anthesterion 340 v.Chr. feierlich in Athen konstituierten Buna; bezeichnenderweise waren gleichzeitig die an diesem Hellenenbund frei partizipierenden euböischen πόλεις von Athen ausdrücklich aus ihren See-bundsverpflichtungen entlassen worden (vgl. Aisch. G.Ktes. § 94 u. 100).

prooligarchischen Historiographie und Publizistik an.²⁶⁾ Und dementsprechend werden der harte Diktatfriede des Antipatros und die durch den Einzug der makedonischen Garnison am 20. Boedromion (ca. Mitte September) 322 v.Chr. in die Munychia abgesicherte Oligarchie des Phokion und Demades überaus positiv bewertet.²⁷⁾

26) Vgl. Diod. 18,10,1f., ferner c.18,4 (das gleiche Bild von den Volksmassen, die sich von eigensüchtigen ὀρμαί und βία bestimmen lassen und der demagogischen δεινότης skrupelloser Politiker hilflos ausgeliefert sind: 18,66,5f. u. 67,3f.) sowie c.74,1f.; die grundsätzlich antidemokratisch-prooligarchische Einfärbung in der politisch-sozialen Terminologie rückt den Autor hier ebenso wie das pointierte Zitat aus einem Sendschreiben Philipps II. an die Athener (Diod. 18,10,1 = Corp.Demosth. XII § 19, vgl. Isokrates, Phil. § 73; s. dazu insbes. W.Nitsche, König Philipps Brief an die Athener und Hieronymos von Kardia, 11. Jahresber. d.Sophien-Gymnasiums, Berlin 1876, 1ff., ferner M.Pohlenz, Philipps Schreiben an Athen, Hermes 64,1929,41ff. u. F.R.Wüst, Philipp II. von Makedonien u. Griechenland [München 1938] 133f.) in die geistige Nähe der promakedonisch engagierten Philippika-Historiographie des vorgerückten 4. Jh.v.Chr. (Theopompos von Chios?). Bezeichnenderweise gibt der Autor hier seine eigene ablehnende Haltung gegenüber der politisch-militärischen Initiative Athens zu einem Befreiungskrieg schlechthin als die Auffassung der οἱ μὲν συνέσει διαφέροντες τῶν Ἑλλήνων aus (Diod. 18,10,4-5).

27) Ganz andere Urteile finden sich hier bekanntlich bei Pol. 9,29,2f. (Chlaineas-Rede) und Paus. 7,10,4. Deutlich wird hingegen bei Diod. 18,18,4 die Nötigung der Athener zur bedingungslosen Kapitulation und die grundsätzliche Verantwortung des Antipatros für die Abschaffung der athenischen Demokratie und die Rahmenbedingungen der neuen Zensusverfassung hervor-gehoben. Überdies ist in c. 18,8 erneut die prinzipielle Orientierung des Antipatros an einer oligarchischen Reduktion der Vollbürger-Verbände in den unterworfenen hellenischen πόλεις höchst beifällig notiert worden (καὶ τὰ πολιτεύματα συναγαγόν, vgl. Diod. 18,68,3); auch in dem von Polyperchon veranlaßten königlichen Dekret 318 v.Chr. (Diod. 18,56,3f. mit dem Kommentar c. 55,2f.) wird die von Antipatros planmäßig betriebene Einsetzung oligarchischer Parteigänger-Regimes klar angesprochen; vgl. hierzu die umsichtige Erörterung von Kl.Rosen, Political documents a.O. (A 10) S. 64f. Bedauerlicherweise ist U.Hackl, Die Aufhebung der attischen Demokratie nach dem Lamischen Krieg 322 v.Chr., Klio 69,1987,58ff., bes. S. 63, auf diese wichtigen Quellenbelege nur ganz oberflächlich eingegangen. Bezeichnend ist schließlich auch das damals vorbereitete Projekt der Aussiedlung mehrerer tausend entrechteter Athener nach Thrakien (Diod. 18,19,4f. u. Plut.Phok. 28,7). - Tatsächlich folgte Antipatros hier dem schon von Philipp II. in der Phase zwischen dem Sieg bei Chaironeia und der Begründung des εἰρήνη-Bundes von Korinth eingeschlagenen Kurs; bemerkenswerterweise fallen auch die in der Rede Corp.Demosth. 17, §§ 4,7, 10 u. 16 beklagten antidemokratischen Interventionen seitens der makedonischen Hegemoniemacht in die Verfassungsordnungen von Mitgliedstaaten des Bundes schon in die Zeit der Statthalterschaft des Antipatros (höchstwahrscheinlich 331 v.Chr.; vgl. G.Dobesch, Alexander d.Gr. u.d. Korinthische Bund, Grazer Beitr. 3,1975,73ff. bes. S. 107 A 82), vgl. Alexanders Aufruf nach der Schlacht bei Gaugamela (Plut.Alex. 34,2). - Auch ist es hinsichtlich der Perspektive unseres Autors aufschlußreich, daß sogar der umfassende (im Hauptteil wortwörtlich übermittelte) Verbanntenerlaß Alexanders hier nicht im Sinne einer impliziten Kritik an Philipp II. und Antipatros interpretiert, sondern mit dem ganz traditionellen machtpolitischen Motiv einer Stärkung der promakedonischen Parteigänger-Regimes verknüpft worden ist (Diod. 18,8,2 u.4); vgl. dagegen Arr.anab. 7,12,4.

Mit kühlem Realitätssinn wird freilich sodann in der Schilderung der 319/318 v.Chr. von dem neuen makedonischen Reichsverweser Polyperchon ausgelösten Krise zugegeben, wie schwach und bedroht die politische Basis sowohl der Oligarchie in Athen als auch der meisten anderen von Antipatros etablierten Regimes in Hellas gewesen ist. Allerdings läßt der Autor gerade hier deutlich durchblicken, daß eine von Makedonien aus betriebene Hegemonialpolitik gegenüber Athen und anderen bedeutenden griechischen Staaten schwerlich auf Herrschaftsmittel wie die Einrichtung oligarchisch-tyrannischer Parteigänger-Regierungen und Garnisonierungen verzichten konnte.²⁸⁾ Daher finden auch die von Kassandros 317 v.Chr. erzwungene Machtergreifung des Demetrios von Phaleron und sein oligarchisch-autoritäres System wiederum die volle Zustimmung des Autors (Diod. 18,74,lf.). Dies hindert ihn jedoch nicht, auch die durch die überraschende Landung des Demetrios Poliorketes im Piraeus ermöglichte Rückkehr Athens zur Demokratie 307 v.Chr. ohne Umschweife als glückliche Wiedererlangung der *πάτριος πολιτεία* für den *δῆμος* zu charakterisieren (Diod. 20,46,3) – auch wenn die pragmatische Würdigung dieses Regimewechsels in der hieronymianischen Tradition deutlich absticht von der ganz und gar panegyrischen Schilderung des gleichen Vorganges in Plutarchs Demetrios-Biographie (c.8,lf., primär aus athenisch-patriotischer bzw. biographisch-enkomastischer Überlieferung). In seiner offenkundig prinzipiellen Distanziertheit gegenüber den politischen Systemen und "Parteiverhältnissen" innerhalb der griechischen Polis-Welt zeichnet sich, wie auch in anderen Stellungnahmen des Autors, das Profil der Persönlichkeit des Hieronymos als eines in Hofkreisen lebenden und mit der makedonischen Monarchie zutiefst verbundenen Geschichtsschreibers ab – in durchaus markantem Kontrast zu dem (für uns so geläufigen) Typus des griechischen "Bürger"-Historikers.²⁹⁾

28) Diod. 18,55,2ff. u. c.64-c.67; besonders instruktiv sind hier die erfrischend offenen Erörterungen und Angebote in den Geheimverhandlungen zwischen Alexandros, dem Sohn des neuen Reichsverwesers, und der Gruppe um Phokion (c.65,3f. u. c.66,lf., wobei Hieronymos nicht versäumt, auf die dokumentarische Basis seiner Darstellung – das ausführliche Briefschreiben Alexanders an Polyperchon – zu verweisen) mitsamt den kommentierenden Hinweisen unseres Autors.

29) U.Hackl a.a.O. (A 27) S. 63 hat sich von dem extrem parteilichen Gesamttenor des Berichtes (Diod. 18,74,lf.; *n i c h t* c.73,lf., so Hackl!) vom Verfassungsumsturz in Athen von 317 v.Chr. arg täuschen lassen, wenn sie allen Ernstes behauptet, die attische Ekklesia habe damals (unter dem Druck einer starken, unbezwingbaren makedonischen Garnison auf der Munychia und angesichts des vollständigen Siegs der Flotte des Kassandros und Antigonos über die Seestreitkräfte des Polyperchon!) völlig "frei" über die erneute, vertragliche Abschaffung der Demokratie und die politische Unterwerfung unter Kassandros befunden. – Der Geisteshaltung eines der Hofaristokratie angehörenden und der makedonischen Militärmonarchie

Offensichtlich hat der Autor die Organisation des neugebildeten Hellenenbundes und die Tätigkeit des von ihm getragenen militärischen Oberkommandos 323/2 v.Chr. mit besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt.³⁰⁾ In seinem Ereignisbericht und Kommentar stehen allerdings die Friktionen, die sich hier zwischen der föderativen Führung und den Eigenmächtigkeiten der frei an dem Staatenbund partizipierenden Mitgliedstaaten ergeben haben, deutlich im Vordergrund.³¹⁾ So wird schließlich auch die von Antipatros verfolgte Linie, Friedensverhandlungen auf der Ebene der hellenischen Bundesbehörden prinzipiell abzulehnen (Diod. 18,17,7f.: οὐδενὶ γὰρ τρόπῳ κοινὴν σύλλωσιν ποιήσεσθαι und unter diplomatischem und militärischem Druck allein bilaterale Abmachungen mit den einzelnen Staaten (κατὰ πόλεις) anzubieten, ausdrücklich als kluge, situationsgerechte politische Taktik gewürdigt.

Auch in der deutlichen Hervorhebung der foederativen Ansätze und Erwartungen in der vom Reichsverweser Polyperchon initiierten neuen Hellas-Politik ist das allgemeine Interesse des Autors an den politischen und militärischen

ergebenen Historikers entsprechen recht gut die Bemerkungen Diod. 19,48,4, in denen der Autor eine strikte Scheidung zwischen den Sphären der "Fürsten" und der Masse der nur befehlsausführenden ἰδιῶται vornimmt (charakteristisch hier auch der Hinweis bei Arrian, FGrHist 156 F 10 A § 2 = fragm. *24,11f. Roos, auf die Herkunft des Satrapen Philoxenos aus der Schicht der "gemeinen Makedonen"/τῶν ἀφανῶν Μακεδόνων, der sicherlich auf Hieronymos selbst zurückgeht): skrupellose Bluttaten (ἀσεβεῖς χρεῖαι) und Treulosigkeiten der δυνάσται sind, soweit sie rationalem Machtkalkül entspringen, für Hieronymos "politische Notwendigkeiten, über die man nicht moralisiert; bei denen man nur fragt, ob sie nötig sind" (F.Jacoby, RE-Hieronymos nr.10, col. 1544; vgl. generell auch die Beobachtungen von E.M.Anson, Discrimination and Eumenes of Cardia, AW 1980,55f.). - Zu dem gerade auch in der Epoche des Hellenismus in der historiographischen Praxis weitaus dominierenden Typus des (patriotischen) "Bürger"-Historikers s. jetzt das in dem Werk von A.Chaniotis (Historie und Historiker in den griechischen Inschriften, Epigraph. Beiträge zur griechischen Historiographie, Stuttgart 1988, bes. S. 177f., 326f., 354f. u. 382f.) bereitgestellte Material.

30) Der spezifische Blickwinkel des Hieronymos zeigt sich hier auch darin, daß die militärischen Leistungen der thessalischen Reitertruppe und ihres zum "Hipparchen der Hellenen" (d.h. zum stellvertretenden Oberkommandierenden des Bundes) aufsteigenden Führers Menon von Pharsalos gegenüber dem Beitrag aller übrigen Kontingente (einschließlich dem der Athener!) schlechthin zum a u s s c h l a g g e b e n d e n Faktor erhoben worden sind; vgl. Diod. 18,12,3f.; c.15,2-4; 17,2 u.4. Menon von Pharsalos war bekanntlich - über seine Tochter Phthia - der Großvater mütterlicherseits des Pyrrhos von Epirus (Plut.Pyrrh. 1,4; vgl. auch Diod. 18,38,5f.).

31) Vgl. Diod. 18,13,4 (bewilligter zeitweiliger Abzug der Aitolier in ihre Heimat); c.15,2 u.7; c.17,1f.; gleichwohl ist die hellenische Streitmacht in Thessalien auch in der Endphase des Bundes vor der Schlacht bei Krannon - jedenfalls im Vergleich mit dem gegen Leonnatos eingesetzten Aufgebot - noch einmal verstärkt worden (c.17,2; vgl. auch c.17,6-8).

Aspekten einer umfassenden bündisch-symmachialen Organisation der griechischen Staatenwelt klar zu erkennen.³²⁾ Eine besonders aufmerksame Würdigung hat hier natürlich die auf einern großzügigen (und immer wieder neu bekräftigten) Konzept beruhende Griechenland-Politik des Antigonos Monophthalmos und Demetrios Poliorketes gefunden: Nicht allein die große Freiheits-Proklamation im Heerlager vor Tyros, die Hellas-Expeditionen von 314 und 312 v.Chr. (Diod. 19,c.77 u. c.87) sowie die spektakuläre "Befreiung" Athens 307 v.Chr. durch Demetrios (Diod. 20 c.45ff.), sondern auch die weit - bis zum Jahr 321/0 v.Chr. und dem Konflikt mit Perdikkas - zurückreichenden persönlichen Kontakte und Verbindungen des Antigonos mit Athen haben hier eine sorgfältige Beachtung gefunden.³³⁾ Antigonos' Hellas-Politik, die trotz schwerer Rückschläge an ihren langfristigen Zielen beharrlich festhielt, wird überdies deutlich von dem allzu opportunistischen - und relativ erfolglosen - Konkurrenzunternehmen des Ptolemaios im J. 309/8 v.Chr. abgehoben;³⁴⁾ ihren Kulminationspunkt erreichte sie schließlich im Frühjahr

32) So tritt in der wörtlichen Wiedergabe des königlichen Dekrets (Diod. 18,56,3 u.7) klar die Aufforderung zur Wiederherstellung des εἰρήνη-Hellenenbundes von Korinth hervor, der eine verbindliche Loyalitätserklärung beschließen sollte; vgl. auch Diod. 18,69,3f. (Einberufung eines συνέδριον aus Abgesandten der peloponnesischen Staaten 318 v.Chr. durch Polyperchon als προστάτης) u. c.75,2 (rascher Zerfall dieses Hellenen-Bundes im J. 317 v.Chr.) .

33) Vgl. schon vor der berühmten Freiheitserklärung - Diod. 19,61,3f. ("alle Hellenen sollen Freiheit und Autonomie erhalten ohne Abhängigkeit von Garnisonen!") mit c.62,1 u. c.66,3 - die bezeichnende Episode um Kyzikos (Diod. 18,52,1f., 318 v.Chr.). - Bei Diod. 18,23,3f. wird (trotz Diodors rigoroser Abkürzung der Episode) eine detaillierte Schilderung der ebenso spektakulären wie folgenschweren Flucht des Antigonos vor Perdikkas (im Herbst/Winter 321 v.Chr.) belegt, die nur dank offensichtlich vorbereiteter Hilfeleistung eines athenischen Schiffsverbandes gelang; eine athenische Flottille unterstützte sodann Antigonos' Landungsunternehmen in Karien Ionien im Frühjahr 320 v.Chr. (Arr. F 10 B § 7 Jac. = frg. *25 § 1 Roos); nach der Freiheitserklärung wurden bald intensive Geheimkontakte zwischen der Opposition in Athen und Antigonos aufgenommen (Diod. 19,78,4f.); s. generell R.H.Simpson, Antigonos the One-Eyed and the Greeks, Historia 8,1959,385ff..

34) Der gravierendste Rückschlag war wohl der Abfall des bevollmächtigten Strategen Polemaios (Diod. 20 c.19 u. c.27), der offensichtlich erst den entscheidenden Anstoß zu dem "Befreiungs-Feldzug" Ptolemaios' (I.) von Kleinasien aus nach Hellas gab. Zu den Versuchen des Ptolemaios, seinerseits die Befreiungs-Parole (vgl. schon Diod. 19,62,1f.) politisch-militärisch als Kampfmittel gegen Antigonos einzusetzen (zunächst in Kleinasien), s. neben Diod. 20,19,3 den inschriftlich erhaltenen Vertrag des Ptolemaios mit Iasos (revid. Textfassung bei Y.Garlan, ZPE 18,1975, 193f. sowie W.Blümel, Die Inschriften von Iasos I, IK Bd. 28,1,1984,nr.2 S. 12f.; vgl. auch die Hinweise von M.Wörrle, Chiron 7,1977,50f.). Zum raschen Fehlschlag der von Ptolemaios mit allzu durchsichtiger Motivation und zu hochgesteckten Erwartungen betriebenen Gründung eines symmachialen

302 v.Chr. mit der Wiederbegründung eines großen, wirklich repräsentativen Hellenen-Bundes.³⁵⁾

Wenn hier in der hieronymianischen Tradition wiederholt das konstruktive Interesse des Antigonos Monophthalmos an der "Freiheit der Hellenen" betont und die erfolgreiche Dynamik dieser bündisch-symmachialen Hellas-Politik gegenüber den Machtpositionen des Kassandros geschildert wird, so darf dieser Umstand nicht ohne weiteres schon als Ausdruck eines wirklich persönlichen Engagements des Autors für die Sache der hellenischen ἐλευθερία und eines entsprechend positiven "Leitmotivs" in seinem Werk mißverstanden werden.³⁶⁾ Vielmehr ist hier durchaus auch an den Hintergrund der bitteren Erfahrungen zu erinnern, die der zuvor "vergötterte" Demetrios Poliorketes unmittelbar nach der Katastrophe bei Ipsos gerade seitens des "befreiten" Athens zu machen hatte (Plut.Demetr. 30,2-31,2) und die ihn bereits wenige Jahre später - nach der Unterwerfung Athens 294 v.Chr. und der Gewinnung des makedonischen Königsthrons - zu einer ganz anderen Konzeption geführt haben, die sich gegenüber dem griechischen Süden eher an der pragmatischen Machtpolitik und den Herrschaftsmitteln des Kassandros orientierte.³⁷⁾

Hellenen-Bundes auf der Peloponnes vgl. Bericht und Anmerkungen bei Diod. 20,37,1-2. - Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die in Antigonos' Brief an die Skepsier (OGIS I nr.5 = Welles, Royal Correspondence nr.1) klar belegte Anregung, das in der Friedensabmachung der Diadochen von 311 v.Chr. allseits anerkannte Prinzip der "Freiheit und Autonomie der Hellenen" umgehend zu einer stärker institutionalisierten "Eidgenossenschaft" auszugestalten (Zl. 53f.), vgl. hierzu auch A.Heuß, Antigonos Monophthalmos u.d.griech. Städte, Hermes 73,1938,153ff. - Zum Zeitpunkt der Begründung und der Ausformung des Nesioten-Bundes durch Antigonos Monophthalmos s. jetzt K.Buraselis, Das hellenistische Makedonien und die Ägäis, München 1982, 60ff.

35) Sogleich nach der "Befreiung" Athens 307 v.Chr. hatte Antigonos seinem Sohn den Auftrag zur Bildung eines symmachialen Hellenen-Bundes (mit zentralem Synhedrion als oberstem Organ) erteilt (Diod. 20,46,4f.); nach gründlicher Vorbereitung durch bilaterale Verträge ab 304/3 v.Chr. (Diod. 20,102,1f.) wurde der Bund dann an den Isthmien 302 v.Chr. (Plut. Demetr. 25,3) feierlich ins Leben gerufen (zum Text der Bundesstele von Epidauros s. die Belege bei H.H.Schmitt, StVA III nr.446; zur Bedeutung der bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toast-Proklamationen s.O.Müller, Antigonos Monophthalmos und "das Jahr der Könige", Bonn 1973,88f. u. G.A.Lehmann, ZPE 72,1988,2f.). Den in der berühmten Inschrift aus dem Asklepieion von Epidauros dokumentierten Gründungsakt des Hellenenbundes hat Diodor zwar überschlagen, doch wird sowohl in 20,106,1 als auch c.107,1 u. 110,4 diese foederative Vereinigung der Ἕλληνες unter der Führung des Demetrios vorausgesetzt. - Als "Antwort" auf die Hellenen-Politik des Antigonos vgl. nur Syll.³ nr.322; nr.328 Zl. 3f.; nr.342 Zl. 15f. u. nr. 343 Zl. 14 .

36) Gegen die allzu vordergründige Interpretation von S.Mazzarino, Il Pensiero Storico Classico II 1 (Bari 1968) 335f..

37) S. hierzu u.a. Chr.Habicht, Untersuchungen zur polit. Geschichte Athens im 3. Jh.v.Chr., München 1979, 2ff. sowie bes. 26f. u. 30f..

Die tatsächliche, gewissermaßen "objektive" Haltung unseres Autors - der bekanntlich von Demetrios Poliorketes im J. 291 v.Chr. zum königlich-makedonischen ἐπιμελητής καὶ ἄρμοστής im unterworfenen Boiotien ernannt wurde (Plut.Demetr. c.39 u. 40)! - gegenüber den Erwartungen, Methoden und Gestaltungsprinzipien der weit zurückliegenden Hellas-Politik des Antigonos Monophthalmos läßt sich somit für uns kaum durchschauen. Immerhin aber zeigt die ausführliche Schilderung der politisch-militärischen Erfolge des Demetrios in Griechenland sowohl 307/6 als auch zwischen 304 und 302/1 v.Chr. deutlich auf, daß ein von einer auswärtigen Großmacht relativ großzügig und "wohltätig"-kooperativ geführter Hellenen-Bund nicht allein die Hegemoniesteilung Makedoniens, sondern sogar dessen Sicherheit tödlich zu bedrohen vermochte³⁸): So wird gerade die wachsende δύναμις des neuen Hellenen-Bundes als Faktor herausgestellt, der Kassandros 302 v.Chr. zu einem äußerst weitgehenden Friedensangebot an Antigonos bewog (Diod. 20,106,lf.); und tatsächlich sind die hellenischen Bundeskontingente, die unter Demetrios' Oberbefehl schon 302/1 v.Chr. auf dem thessalischen Kriegsschauplatz eingesetzt werden konnten, in ihrer numerischen Stärke dem makedonischen Aufgebot des Kassandros vollauf gewachsen gewesen.³⁹)

Eine auffällige Eigentümlichkeit der hieronymianischen Darstellung des "Lamischen Krieges" zeigt sich ferner darin, daß die Ereignisse und Entscheidungen des Seekrieges in ihrer ganz u n m i t t e l b a r e n Bedeutung für den Endsieg der Makedonen kaum angemessen berücksichtigt worden sind. Daß bei Diodor (18,15,8-9) - im Anschluß an den Sieg der Hellenen über das Entsatzheer des Leonnatos (c.15,1-7) - überhaupt nur wenige, arg verkürzte Notizen aus dem Abschnitt, der das Seekriegsgeschehen des Jahres 322 v.Chr. zusammenfassend behandelte, übernommen worden sind,

38) Vgl. Diod. 20,100,6f.; c.102 mit Plut.Demetr. c.25,lf. (Behandlung des befreiten Sikyon-"Demetrias" u. c.110,2f. (spektakuläre politisch-militärische Erfolge des gegen Kassandros in Thessalien eindringenden Demetrios 302 v.Chr.). - In dem relativ starken Schiffskontingent von wenigstens 30 attischen Tetreren (Diod. 20,50,3) im Verband der beim kyprischen Salamis 306 v.Chr. siegreichen Flotte des Demetrios wird offensichtlich eine respektable, von Antigonos nachhaltig geförderte Anstrengung zum Wiederaufbau einer athenischen Seemacht faßbar (vgl. Diod. 20,46,4).

39) Diod. 20,110,4: hellenische Bundeskontingente von insgesamt 25000 Mann, dazu noch leichtbewaffnete Einheiten in einer Gesamtstärke von 8000 Mann! - Die in den Statuten des neuen Hellenen-Bundes über die Geschäftsordnung und Kompetenzen des Synhedrions faßbare "Friedensordnung" - für die Zeit nach Beendigung des aktuellen Bundeskrieges - läßt institutionell dem sodann völlig kooperativ zusammengesetzten, durch das Los (aus den Vertretern der Mitgliedsstaaten) bestellten Ratsvorstand einen beträchtlichen Spielraum, der dem unmittelbaren Zugriff der Hegemoniemacht der βασιλεῖς (durch ihre Repräsentanten) entzogen sein sollte (s. StVA nr.446 Teil III Zl. 66ff., 77ff. u. 89f.). Bemerkenswert ist hier - neben der z.T. mehrstelligen Repräsentanzzahl für die partizipierenden Polis- und Bundesstaaten (Zl. 77) - auch das Zl. 73f. bekräftigte Prinzip der vollen Verbindlichkeit aller ordnungsgemäßen συνέδριον-Beschlüsse und des "freien Mandats" der jeweils gewählten σύεδροι-Repräsentanten.

ist natürlich für unser Urteil ohne Relevanz. Entscheidend ist hier jedoch in methodischer Hinsicht der Vergleich mit der Ponderierung des historischen Stoffes bei Arrian: aus F 1 § 9-12 Jac. läßt sich klar ersehen, daß zwischen dem Bericht vom Verlauf des Landkrieges in Hellas bis zur Katastrophe des Leonnatos einerseits (einschließlich des von Antipatros geleiteten Rückzuges der Makedonen aus dem südlichen Thessalien bis an die makedonische Grenze: Diod. 18,15,5-7) und der mit der gemeinsamen Offensive des Krateros und Antipatros eingeleiteten Endphase andererseits (Diod. 18,16,4ff.) wenigstens noch eine weitere Episode - der große Kappadokien-Feldzug des Perdikkas und Eumenes (Diod. 18,16,1-3 u. Plut.Eum. c.3) - eingeschaltet gewesen ist.⁴⁰⁾ Dementsprechend verwundert es nicht, wenn in der hieronymianischen Tradition sehr deutlich die militärische Entscheidung und damit das Verdienst an dem vollständigen Triumph der Makedonen über den Hellenen-Bund a u s s c h l i e ß l i c h mit dem gemeinsamen Feldzug des Krateros und Antipatros im Spätsommer/Herbst 322 v.Chr. verknüpft worden ist:

Κρατερὸς δὲ συμμαχῶν Ἀντιπάτρῳ κατὰ τῶν Ἑλλήνων αἴτιος τῆς νίκης, ἥς ἐνίκησαν αὐτοῦς, γέγονεν· ἐξ οὗ καὶ ἅπαντα, ἅπερ ἂν αὐτοῖς Κρατερὸς ἐπέταττε καὶ Ἀντίπατρος, ἀπροφασίστως ἐπράττετο (Arrian F 1 § 12 Jac.).

Ebenso wird bei Diod. 18,17,3 die Schlacht bei Krannon in Thessalien schlechthin als Entscheidungskampf ὑπὲρ τῶν ὅλων apostrophiert. Diese Einschätzung und Perspektive ist offenkundig durch die noch erkennbare Gliederung des historischen Berichts massiv verstärkt worden, während ganz wesentliche Voraussetzungen für den makedonischen Triumph hier geradezu in den Hintergrund gedrängt wurden. Denn darüber kann wohl kein Zweifel bestehen, daß die e i g e n t l i c h e Entscheidung über Erfolg oder Mißerfolg des hellenischen Freiheitskampfes in der großen Seeschlacht bei Arnorgos gefallen ist, in der die Reichsflotte unter Kleitos den Athenern eine vernichtende Niederlage beibringen konnte, nachdem die attische Flotte bereits

40) Zur Chronologie dieses Kappadokien-Feldzuges (Spätsommer/Herbst 322 v.Chr.) s. gegen R.M.Errington, *From Babylon to Triparadeisos*, a.O. (A 15) S. 77 zu Recht E.Bacigalupo Pareo, *Sulla cronologia di Diodoro XVIII e XIX 1-50*, *Memorie lett. dell' Istituto Lombardo* 35,1975,193ff. bes. S. 199 u. A 28. - In der Episoden-Gliederung des arrianischen Werkes ist sogar noch der Bericht über Lysimachos' Feldzug gegen den Thrakerkönig Seuthes (F 1 § 10; Diod. 18,14,2-4) zwischen die beiden Abschnitte über den Krieg in Hellas geschoben worden, sodaß die Endphase des "Lamischen Krieges" noch deutlicher vorn vorangehenden Kriegsgeschehen abgehoben erscheint (während der Seekrieg hier überhaupt nicht als Gegenstand eines eigenen Kapitels Erwähnung findet). - Als Quellenbasis für die bei Diod. a.O. nicht näher angesprochenen persönlichen Aspirationen des Leonnatos (vgl. Arr.Diad. F 1 § 9 u. F 178 = Sud. s. Leonnatos mit Justin 13,5,15) kommen offensichtlich allein vertrauliche Mitteilungen des E u m e n e s in Betracht (Plut.Eum. c.3).

zuvor im Hellespont besiegt worden war.⁴¹⁾ Die für das noch einsatzfähige Gros der athenischen Seestreitmacht (immerhin 170 Groß-Kampfschiffe unter dem Strategen Euetion) schlechthin verhängnisvolle Katastrophe hat sich ganz am Ende des attischen Amtsjahres von 323/2 v.Chr. ereignet (Ende Juni/Anfang Juli) und geht somit der Feldschlacht bei Krannon (7. Metageitnion = Anfang August; 2. Monat des Archontenjahres 322/1 v.Chr.), in der das hellenische Bundesheer keineswegs seine Gefechtsfähigkeit eingebüßt hatte, nur um wenige Wochen voraus.⁴²⁾

Allein unter dem verheerenden Eindruck der schweren Niederlage zur See und des nunmehr irreversiblen Verlustes der maritimen Großmachtstellung Athens läßt sich überhaupt die Handlungsweise des hellenischen Oberkommandos begreifen, im unmittelbaren Anschluß an die unter militärisch-taktischen Gesichtspunkten eher unbedeutende Schlappe bei Krannon bereitwillig umfassende Friedensverhandlungen anzubieten (Diod. 18,17,6f.). Nur auf diesem Hintergrund sind der in unserer Quelle so prononciert herausgestellte Defätismus der Bündnerstaaten, die - jedenfalls gemessen an der Verstärkung

41) Die durch eine gravierende Korruptel beeinträchtigten Notizen bei Diod. 18,15,8-9 - die verschriebene Angabe Ἐχινάδας νήσους läßt sich vielleicht mit der Lichades-Inselgruppe östlich des Malischen Golfs und nahe Echinus verbinden; s. zuletzt J.S.Morrison, Athenian sea-power a.o. (A 22) S. 94/5 - sprechen allgemein von zwei (oder auch drei) Seesiegen des Kleitos über das (schließlich noch einmal wesentlich verstärkte) attische Flottenaufgebot unter Euetion, das einen Kampfverband von nicht weniger als 170 Schiffseinheiten umfaßte (s.o. A 22), und deuten lediglich an, daß die Athener in der Endphase hohe Verluste erlitten. Die Eintragung im Marmor Parium (FGrHist nr. 239 B 9 u. B 10), die durch Plut.Demetr. 11,4-5 u. de fort.Alex. 2,5 p.338a bestätigt wird, zeigt jedoch, daß die Kriegsentcheidung tatsächlich in der Schlacht bei Arnorgos fiel (noch im Archontatsjahr 323/2). Zuvor hatten die Athener bereits eine Niederlage gegen die makedonische Reichsflotte in einer Seeschlacht am Hellespont erlitten, die bislang allein durch epigraphische Zeugnisse belegt werden kann (s. IG II² 389,6 u. 492,13 mit Ad.Wilhelms Korrekturen in Att. Urkunden V, 175f.; s. ferner Syll.³ 341,19 u. 346,17; E.Schweigert, Hesperia 1939 S. 30 Nr. 8 mit den Korr. von Ad.Wilhelm a.a.O. 179f.); zum mutmaßlichen Verlauf der beiderseitigen Seeoperationen vgl. bes. T.Walek, Les opérations navales pendant la Guerre Lamiaque, RPH 48,1924,23ff.. Die gegen Ende des Amtsjahres 323/2 vorgenommenen Eintragungen in den Schiffsbestand-Listen der *Tabulae Curatorum Navalium* (IG II² 1631, 167-174) lassen, wie N.G.Ashton (The Naumachia near Arnorgos in 322 B.C., BSA 72,1977,1ff.; vgl. dens., How many Pentereis?, GRBS 20,1979,237f.) gezeigt hat, erkennen, daß bis zu diesem Zeitpunkt das Gros der athenischen Flotte (darunter 49 von insgesamt 50 Tetreren!) noch voll mobilisiert im Einsatz stand; s. jetzt auch J.S.Morrison, Athenian sea-power in 323/2 B.C., a.o. (A 22) 91/2.

42) S. zur Schlacht bei Krannon auch die Einschätzung bei Plut.Phok. 26,1f. sowie Paus. 7,10,5; zum Datum (im Archontatsjahr des Philokles 322/1 v.Chr.) s. Plut.Camill. 19,8 u. Demosth. 28,1. Knapp anderthalb Monate später zog nach der bedingungslosen Kapitulation Athens die makedonische Garnison in die Munychia ein (s.o.; 20. Boedromion: Plut.Demosth. 28,1f.; Phok. 28,1f.), am 9. Pyanepsion (Anfang Oktober 322) ließ Antipatros Hypereides hinrichten (Vit. X orat.p. 849b), im gleichen Monat schied Demosthenes aus dem Leben (Plut.Demosth. 28,1f.).

der makedonischen Streitmacht - zögernde, insgesamt unzureichende Unterstützung des hellenischen Heeres in Thessalien und schließlich der rasche Übergang der Alliierten auf die Seite des Siegers überhaupt verständlich. Andererseits aber konnten in einer Darstellung, in der auf diese Zusammenhänge *n i c h t* eigens hingewiesen wurde, die Akzente hinsichtlich der Endphase des (angeblich ja von Anfang an auf leichtfertiger politischer Demagogie basierenden) Hellenen-Bundes durchgehend auf die Uneinigkeit unter den griechischen Bundesgenossen, auf mangelnde Disziplin und Solidarität gelegt werden. Jedenfalls läßt sich die - sowohl bei Diodor als auch in der Gliederung bei Arrian zu konstatierende - Aussparung der unmittelbar vorangehenden Entwicklung auf dem Seekriegsschauplatz und ihrer manifesten Einwirkungen auf die Lage an der Front in Thessalien sicherlich nicht auf Überlieferungsverluste, sondern auf die ganz bewußte Wahl einer historisch-politischen Perspektive zurückführen.

Überdies gibt die Tatsache, daß dem Nauarchen Kleitos im Rahmen der Reichsordnung von Triparadeisos (Spätsommer/Herbst 320 v.Chr.) gerade die reiche und keineswegs vakante Satrapie von Lydien übertragen wurde, einen Maßstab an die Hand, welche Bedeutung dem siegreichen Kampf der Reichsflotte gegen die Athener *realiter* von der politisch-militärischen Führung der Makedonen beigemessen worden ist. Bezeichnenderweise traf die Ablösung in der Satrapen-Stellung hier einen altbewährten Amtsträger, Menandros, der seit 331 v.Chr. in Sardes kommandierte und sich seinerseits gerade im Diadochen-Krieg gegen Perdikkas größte Verdienste um die erfolgreiche Koalition Antipatros-Krateros-Antigonos erworben hatte.⁴³⁾ Schließlich unterstreicht auch die Nachricht, daß Kleitos sich persönlich in seinem öffentlichen Auftreten nach dem Sieg bei Amorgos geradezu als Verkörperung des Poseidon gerierte (Plut.fort.Alex. 2,5 p. 338a), den säkularen Rang dieser kriegsentscheidenden Seeschlacht: bekanntlich hat Kleitos sein überragendes seestrategisches Können auch zu Beginn der für ihn schließlich fatalen Flottenkämpfe am Bosphoros (318 v.Chr. gegen Nikanor

43) Menandros als Satrap Lydiens s. Arr.Anab. 3,6,7f. sowie Syll.³ nr. 302 (H.Berve, Das Alexanderreich auf prosopograph. Grundlage a.O. [A 20] II nr. 255 mit Lit.); er konnte seine Satrapenposition während der Reichsneuordnung in Babylon behaupten (vgl. Arr.Anab. 7,23,1 u. 24,1 mit Arr.Succ. F 1,6 Jac.; Diod. 18,3,1 u. Curt. 10,10,2). Von Menandros erhielt Antigonos 321/0 v.Chr. die entscheidenden Informationen aus Sardes über die bevorstehende Heiratsverbindung des Perdikkas mit Kleopatra; sodann erzwang der gleich nach der Landung des Antigonos in Ephesos vollzogene Übertritt des Satrapen von Lydien den raschen Rückzug des Eumenes nach Phrygien und erleichterte damit den Übergang des Krateros und Antipatros nach Kleinasien: Arr.Succ. *25,2f. Roos. Zur späteren Position des Menandros in den Streitkräften des Antigonos s. Plut.Eum. c. 9,3f. u. Diod. 18,59,1. Zu den übrigen in Triparadeisos neu vergebenen Satrapien s. jetzt A.Mehl, Seleukos Nikator u. sein Reich a.O. (A 13) S. 33f.

und Antigonos) noch einmal klar unter Beweis gestellt.⁴⁴⁾

Man kommt somit nicht umhin, hinter der sachlich unbefriedigenden Einengung der historischen Perspektive auf das Landkriegs-Geschehen von 323/2 v.Chr. - mit Antipatros und Krateros als den schlechthin zentralen Sieger-Gestalten - eine spezifische Tendenz des Hieronymos zu vermuten. Insonderheit legt die konsequente Verwendung des - im Hinblick sowohl auf das Gesamtgeschehen als auch den Verlauf des Landkrieges sicherlich nicht gerade glücklichen - Terminus "Lamischer Krieg" den Schluß nahe, daß es sich hier um eine durchaus bewußt gewählte Sichtweise des Geschichtsschreibers handelt. Denn bekanntlich finden wir für den griechischen Freiheitskampf von 323/2 v.Chr. in offiziellen athenischen Dokumenten dieser Zeit (aus dem Jahr 318 wie aus der Phase nach 307 v.ehr.) sowie auch vereinzelt in der übrigen historiographischen Tradition die ganz andere Akzente setzende Benennung als Ἑλληνικὸς πόλεμος. Demgegenüber illustriert das kuriose Mißverständnis in der von Polybios (9 c.28-c.31) aufgenommenen Gesandtschaftsrede des Aitolers Chlaineas in Sparta (211 v.Chr.; c.29,2: Ἀντίπατρος .. ἐν τῇ περὶ Λαμῖαν μάχῃ νικήσας τοὺς Ἕλληνας...) - das sich bezeichnenderweise bei Paus. 7,10,5 wie in der Chronik aus Oxyrhynchos (P.Oxy I nr.12 col.6 Zl. 7f.) wiederfindet - recht deutlich, wie wenig der (schließlich eingebürgerte) Terminus "Lamischer Krieg" an sich dem Kriegsgeschehen von 323/2 v.Chr. adaequat gewesen ist.⁴⁵⁾

N.G.Ashton konnte dazu anhand einer vergleichenden übersicht aufzeigen, daß die distinktive Bezeichnung "Lamischer Krieg" überhaupt erst auf Hieronymos' Geschichtsdarstellung zurückzuführen ist, und hat in der Wahl

44) Zur Belohnung des Kleitos in Triparadeisos s. Diod. 18,39,6 u. Arr.Succ. F 9 § 37 Jac.; vgl. hierzu auch R.M.Errington, From Babylon to Triparadeisos a.O. (A 15) bes. S. 67ff.. Bereits im Frühjahr 318 v.Chr. wurde Kleitos von Antigonos aus der Satrapie Lydien verjagt (Diod. 18,52, 5f. u. Plut.Phok. 34,1); die entscheidende Niederlage der von Kleitos kommandierten Flotte des Reichsverwesers Polyperchon am Bosporos ist offensichtlich in den Sommer 317 v.Chr. zu datieren, s. jetzt Brig. Gullath - L.Schober, Zur Chronologie der frühen Diadochenzeit: die Jahre 320 bis 315 v.Chr., in: Studien z. Alten Geschichte. Festschrift S.Lauffer (Rom 1986) Bd. I S. 331ff. bes. 351f. sowie bereits R.M.Errington, Diodorus Siculus and the chronology of the early diadochoi, 320-311 B.C., Hermes 105,1977,478ff. bes. 484f.. Zum militärisch-taktischen Verlauf der Seekämpfe s. Diod. 18,72,2f. sowie c.73,1 u. 75,1 und Polyain. 4,6,8; vgl. R.Engel, Polyäns Strategem IV,6,8 zur "Seeschlacht am Hellespont", Klio 55,1973,141ff.

45) Zum Datum und zur Frage der Authentizität des von Polybios aufgenommenen Redenpaares Chlaineas-Lykiskos (B 9 c. 28-39) s. G.A.Lehmann, Untersuchungen zur historischen Glaubwürdigkeit des Polybios a.O. (A 11) S.21f.47,57,141f. (z.T. anders F.W.Walbank, Histor. Commentary on Polybius II, Oxford 1967, 162ff.). - Zu P.Oxy. nr. 12 (= Fr.Bilabel, Die kleinen Historikerfragmente auf Papyrus, Bonn 1923, nr.12 S. 36f.) s. auch F.Jacoby (FGrHist nr. 255 § 10 mit Komm.).

dieses Terminus wohl zu Recht eine charakteristische Einwirkung des aktuellen Ereignishorizonts in der Zeit der Abfassung bzw. Endredaktion des Werks - d.h. in den Jahren unmittelbar vor und während des Chremonideischen Krieges in Hellas gegen Antigonos II. Gonatas - gesehen: "Not only were there parallels to be drawn between the 'Hellenic War' of the 320s and the Greek struggle for freedom from Macedon in the 260s, but for a contemporary historian (with pro-Macedonian tendencies) the recording of the former revolt needed careful rewriting in view of the current developments. In particular the traditional name of Ἑλληνικός πόλεμος would have presented problems - both emotive and in the matter of precision".⁴⁶⁾

Auch J.Hornblower hat ganz allgemein die Vermutung geäußert, daß die politisch-militärischen Entwicklungen in der Ära des Chremonideischen Krieges auf Hieronymos' Darstellung des "Lamischen Krieges" - zumindest in der Hervorhebung von Teilaspekten - nachhaltig eingewirkt haben könnte.⁴⁷⁾ Hierfür dürfte sich nunmehr in den o.g. Sachverhalten eine sehr konkrete Bestätigung darbieten.

3. Hieronymos und die "Freiheit der Hellenen"

Unsere Kenntnisse von der Mächte-Konstellation und den heftigen politisch-programmatischen Auseinandersetzungen in der Vorphase des Chremonideischen Krieges sind durch das große Ehrendekret des κοινὸν συνέδριον τῶν Ἑλλήνων - aus dem in Plataiai der "Eintracht der Hellenen" und dem "Befreier Zeus" geweihten Heiligtum - für Glaukon, Sohn des Eteokles aus Aithalidai und Bruder des berühmten Chremonides, wesentlich erweitert worden.⁴⁸⁾ Diese Urkunde dokumentiert eindrucksvoll, daß von den späten

46) N.G.Ashton, The Lamian War - stat magni nominis umbra, JHS 104, 1984,157; in dem Dexippos-Fragment F 33d (FGrHist nr.100), das offenbar zu einem in thukydidischer Manier gestalteten Redenpaar (mit reichlich allgemeiner und gekünstelter Argumentation) gehört, findet sich keineswegs (gegen Ashton a.a.O. 154 u. J.Hornblower a.a.O 174 A 289) ein Beleg für eine mit dem Terminus "Lamischer Krieg" vergleichbare Benennung als μισθοφορικός πόλεμος. - S. auch die Hinweise von E. Badian, Greeks and Macedonians, in: Macedonia and Greece in Late Classical and Early Hellenistic Times (Symposium Ser. 1, ed. Barr-Sharrar u. E.Borza, Washington DC 1982) S. 43.

47) Hieronymus of Cardia a.O. (A 2) 172f..

48) Zuerst publiziert von Th.Spyropoulos, AAA 6,1973,375f. (Textverbesserungen bei C.P.Jones u. P.Roesch, ZPE 15,1974,179 u. 180f.; vgl. J.-P.Michaud, BCH 98,1974,653/4); grundlegend der Kommentar von R.Étienne u. M.Piéart, Un décret du Koinon des Hellènes à Platées en l'honneur de Glaucon, fils d'Étéoclès, d'Athènes, BCH 99,1975,51ff.. Glaukon tritt bereits ausgangs der 80er Jahre in Athen als prominenter Politiker hervor (vgl. die Ehrung Moretti ISE I nr. 21), war u.a. zweimal Hoplitenstrategie

70er Jahren des 3. Jh.v.Chr. an über längere Zeit die antigonidischen Stützpunkte und Machtpositionen innerhalb der griechischen Staatenwelt - und mit ihnen die makedonische Hegemonie insgesamt - nicht allein durch die restaurierte athenische Demokratie (mit ihren unablässigen Bemühungen um die Rückgewinnung des Piraeus und der übrigen besetzten Festungsplätze) und durch die hochfliegenden Ambitionen des mit Ptolemaios II. Philadelphos verbündeten Königs Areus von Sparta bedroht gewesen sind.⁴⁹⁾ Vielmehr hat hier bis weit in den mittelgriechischen Raum hinein unter dem Patronat des Philadelphos ein institutionell voll ausgebildeter ("ewiger"), anti-makedonisch orientierter Hellenen-Bund mit repräsentativem συνέδριον bestanden, der für sich selbst mit allem Nachdruck - und weit über die Belange eines rein symmachialen Allianzrates hinaus - die stolze Freiheits-tradition des hellenisch-antibarbarischen Selbstbehauptungskampfes der Perserkriegszeit in Anspruch nahm.⁵⁰⁾

(Syll.³ 365; während des Chremonideischen Krieges fungierte er auch einmal als στρατηγὸς ἐπὶ τὴν παρασκευήν. Nach der Kapitulation Athens 262 v.Chr. floh er zusammen mit seinem Bruder an den alexandrinischen Hof (wo Glaukon für 255/4 v.Chr. als eponymer Priester Alexanders und der θεοὶ ἀδελφοί bezeugt ist); er hatte jedoch schon lange zuvor noch mit Arsinoe II. in Verbindung gestanden (Syll.³ 462 Zl. 4f.; gegen die vor allem von J.Pouilloux, Glaucon, fils d'Étéoclés d'Athènes, in: Le Monde Grec. Hommages à Claire Préaux, ed. J.Bingen u.a., Brüssel 1975, 376ff., vertretene Tendenz einer Herabdatierung der bezeugten Daten für Glaukons Karriere und Lebensstationen). S. ferner zu Glaukon und Chremonides neben den Studien von F.Sartori (Cremonide, un dissidio fra politica e filosofia; Miscellanea di Studi Alessandrini in mem. di Aug.Rostagni, Turin 1963, 117f.; ders., L'ateniese Cremonide alla corte dei Tolomei Ricerche storiche ed economiche in mem. di Corr. Barbagallo I, Neapel 1970, 445ff.) insbes. H.Heinen, Untersuchungen zur hellenistischen Geschichte des 3. Jh.v.Chr. (Historia-Einzelschr. 20,1972) 121f. sowie Chr.Habicht, Chiron6,1976,7ff. - Zur wahrscheinlich erst in der Zeit Alesanders d.Gr. erfolgten Gründung eines Doppelkultes der "Homonoia der Hellenen" und des Zeus Eleutherios s. W.C.West, Hellenic Homonoia and the New Decree from Plataea, GRBS 18,1977,307-319.

49) Vgl. insbes. Chr.Habicht, Untersuchungen zur polit. Geschichte Athens, a.O. (A 37) S. 95ff. u. 108ff. sowie andererseits E.David, Sparta between Empire and Revolution (404-243 B.C.), New York 1981, bes. S. 132f. Zur persönlichen Verbindung zwischen Philadelphos und König Areus von Sparta s. auch Syll.³ nr.433.

50) Zl. 20ff.; das nach dem amtierenden, eponymen Priester des "Zeus Eleutherios" und der "Homonoia der Hellenen" datierte, vorn boiotischen Bundesbürger Eubulos Panarmostu beantragte δόγμα τῶν Ἑλλήνων (Zl. 3/4) erweist sich als Beschluß eines "gesamthellenischen Rates", der mit dem König Ptolemaios in enger Verbindung steht (Zl. 10f.). Außerdem werden die Ämter eines Agonotheten dieser Hellenen-Gemeinschaft sowie eines Tamias ἐπὶ τῶν ἱερῶν χρημάτων erwähnt (Zl. 40f.); letzteres deutet *per definitionem* auf den Bestand auch einer "säkularen" Bundeskasse (ὄσια χρήματα) hin. Zur Institution und politischen Rolle des Synhedrions in dem von der Ptolemaiermacht gestützten antimakedonischen Hellenen-Bund

Das auf den gleichen hohen patriotisch-panhellenischen Ton gestimmte Kriegsmanifest des Chremonides (Syll.³ 434/5 Zl. 7ff., bes. 14-17 sowie 31ff.) bezeugt überdies eindeutig, daß die von der Ptolemaiermonarchie entscheidend unterstützte bündisch-hellenische Freiheitspolitik und -agitation gegen Antigonos Gonatas jedenfalls noch zu Lebzeiten (und mit besonderem Engagement) der Schwestergemahlin des Philadelphos, Arsinoe II. (gest. im Juli 270 v.Chr.), inauguriert worden ist⁵¹) : das oberste Ziel dieses Zusammenschlusses sollte in der politisch-militärischen Garantie der κοινή ὁμόνοια der Hellenen bestehen. Nicht zu übersehen ist des weiteren der demonstrative politische Hinweis auf die Bildung bzw. Wiederbelebung eines umfassenden hellenischen Freiheitsbundes bereits in den Festzugs-Bildern der berühmten Kallixeinos-Pompé in Alexandrien, die jedenfalls

vor dem Ausbruch des Chremonideischen Krieges vgl. auch Syll.³ 434/5 Zl. 27 u. 49f.. - Im Hinblick auf die bekannten Fakten von Glaukons Karriere (s.o. A 48) besteht keinerlei Veranlassung, den Hinweis Zl. 6f. auf die von Glaukon zuvor schon in Athen bewiesene politische wie private εὐνοια gegenüber "allen Hellenen" strikt auf die Zeit des Chremonideischen Krieges zu beziehen und die Wendung Zl. 10f. (καὶ μετὰ ταῦτα τεταγμένος παρὰ τῷ βασιλεῖ gar als euphemistisch umschriebenen Hinweis auf die Katastrophe Athens von 262 v.Chr. (und die Flucht der Führer der demokratischen Patriotenpartei) zu verstehen; schwerlich war nach den triumphalen Siegen des Gonatas über Areus von Sparta, Athen und schließlich sogar die ptolemaische Flotte noch in Plataiai - unmittelbar an der (nunmehr von den Makedonen kontrollierten) attischen Landesgrenze! - Platz für eine derart panhellenisch-proptolemaische bzw. antimakedonische Demonstration. Verfehlt ist freilich auch der Versuch von K.Buraselis (Γλαύκων Ἐτεοκλέους μετηλλαχώς, Arch.Ephem. 121,1982,136-160), das Synhedrion-Dekret "der Hellenen" daher als eine p o s t h u m e Ehrung für Glaukon aufzufassen (vgl. aber nur Zl. 31f.!) und die hier bezeugten Institutionen eines hellenischen κοινόν erst auf die kurz vor 245 v.Chr. geschlossene (aber offensichtlich rein bilaterale!) Symmachie zwischen dem Achaischen Bund und den Boiotern zu reduzieren.

51) Daß schon in den Jahren vor 270 v.Chr. sehr enge Beziehungen zwischen Athen und der Ptolemaiermonarchie bestanden, belegt auch das große Ehrendekret für Kallias von Sphettos (s. T.L.Shear jr., Hesperia Suppl. 17,1978,2f., dazu die krit. Besprechung von Chr.Habicht, Untersuchungen zur polit. Gesch. Athens a.O. [A 37] 61f. sowie 77f. zu den athenischen Ptolemaieia-Beschlüssen); zur persönlichen Anteilnahme der Arsinoe II. an der Gestaltung der ptolemaischen Hellas-Politik gegenüber Gonatas (vgl. auch die Anspielungen in Alexis' Hypobolimaïos fr. 244 Kock) s. G.Longega, Arsinoe II., Rom 1968, 93ff., ferner H.Heinen, Untersuchungen zur hellenist. Geschichte a.O. [A 48] 97ff. sowie St.M.Burstein, Arsinoe II. Philadelphos: a revisionist view, in: Philip II, Alexander the Great and the Macedonian heritage (ed: W.Lindsay Adams u. Eug.M.Borzai New York-London 1982) 197ff. (mit kritischen Einschränkungen) und H.Hauben, Arsinoe II et la politique extérieure de l'Égypte, in: Egypt and the Hellenistic World (Löwen 1983) 99-127. - Die Selbständigkeit Athens in seiner politischen Zielsetzung und Handlungsfähigkeit innerhalb des großen antimakedonischen Bündnisses hat zu Recht Chr.Habicht (Untersuchungen z.pol.Gesch. Athens a.O. 111/2) betont; aufschlußreich ist hier auch die Ehreninschrift des arkadischen Orchomenos für Aristeides, Kallippos u. Glaukon: Moretti ISE 53 (vgl. nr. 54).

den isolympischen Ptolemaieia-Penteterisfeiern der 70er Jahre (sehr wahrscheinlich der 2. Penteteris im Winter 275/4 v.Chr.) zuzuweisen ist.⁵²⁾ Bezeichnenderweise wurde hier an der Spitze der großen Festgruppe von Repräsentantinnen der "befreiten" hellenischen Staaten der (mit einem goldenen Diadem geschmückten) Vertreterin der Κόρινθος πόλις – seit langem der wichtigste Waffenplatz und Stützpunkt der Antigonidenmacht in Griechenland! – demonstrativ der erste Platz angewiesen.⁵³⁾ Die von Ptolemaios I. mit nur geringem Erfolg – und stets in unmittelbarer Reaktion auf die Schritte seiner Rivalen Antigonos Monophthalmos und Demetrios Poliorketes (s.o.) – betriebene Freiheits-Politik gegenüber den Hellenen bot dabei einen willkommenen Anknüpfungspunkt.⁵⁴⁾

Erst vor diesem Hintergrund wird das Profil der deutlich andere Wege beschreitenden Griechenland-Politik des Antigonos Gonatas ganz sichtbar, der bekanntlich nach seinen großen Seesiegen über die ptolemaiische Flotte sogar den einst von seinem Großvater und Vater begründeten, danach von Ptolemaios I. und Philadelphos patronisierten Nesioten-Bund der Ägäisinseln beseitigen ließ – offensichtlich aus prinzipieller Abneigung gegen jede bündisch-symmachiale, auf panhellenische Zielsetzungen angewiesene Organisation der unter makedonisch-antigonidischer Kontrolle und Vorherrschaft stehenden Polis-Staaten.⁵⁵⁾ Diesen Gesamteindruck können auch die offiziellen Bemühungen des (als Phrurarchos der Besatzung im Piraeus) in makedonischen Diensten stehenden athenischen Politikers Herakleitos nicht wesentlich modifizieren, der in den von ihm gestifteten Weihinschriften im Tempel der Athena Nike auf der Akropolis die Galater-Siege des Gonatas (278/7

52) Athen.Deipnosoph. 197c-203b (=FGrHist 627 F 21; zur Datierung und Interpretation der politischen Programmatik der Pompé des Philadelphos s. jetzt die eingehende Untersuchung von V.Foertmeyer, The Dating of the Pompe of Ptolemy II Philadelphus, Historia 37,1988,90ff. sowie auch E.E.Rice, The Grand Procession of Ptolemy Philadelphus (Oxford 1983) bes. 102f. u. 182f. – Sehr aufschlußreich ist hier auch der Tenor des Ptolemaiela-Dekretes des Nesioten-Bundes von ca. 280 v.Chr.: Syll.³ 390 Zl. 11-26.

53) Athen. Deipnosoph. 201d; vgl. die Bemerkungen von V.Foertmeyer a.O. (A 52) 91.

54) Zu Diod. 19,62,1 sowie 20,19,3f. u. c.37,1f. s.o. A 34; sehr bezeichnend sind hier auch die historischen "Rückblicke" auf die ptolemaiische Intervention in Hellas von 287/6 v.Chr. in den Ehrendekreten für Phaidros von Sphetos (IG II² 682 = Syll.³ 409 Zl. 28ff.) und für seinen Bruder Kallias (s.o. A 51); vgl. dazu den Kommentar von Chr.Habicht, Untersuch. z.pol.Gesch. Athens a.O. (A 37) 48f. u. 52f.

55) S. hierzu die eingehenden Untersuchungen von K.Buraselis, Das hellenistische Makedonien und die Ägäis (Forschungen zur Politik des Kassandros und der drei ersten Antigoniden im Ägäischen Meer und in Westkleinasien) , München 1982, bes. 76ff. sowie 176 u. 180f.

v.Chr.) schlechthin als Großtaten gegen die Barbaren zur "Errettung der Hellenen" stilisiert hat.⁵⁶⁾

An den Rahmenbedingungen und Zielsetzungen der Hellas-Politik des Antigonos Gonatas aber hatte sich offenbar auch das aktualitätsbezogene, zeithistorische Geschichtswerk des Hieronymos zu orientieren, als dessen Adressaten primär sowohl die qualifizierte Leserschaft der Freundes- und Beraterkreise des Königs in der makedonischen Hofgesellschaft (und erst in zweiter Linie die φίλοι der übrigen Diadochenmonarchien) als auch noch immer die politisch interessierte, mehr oder weniger handlungsfähige Öffentlichkeit der griechischen Staatenwelt in Betracht kommen: die Ambivalenz in der Einschätzung des antimakedonischen Hellenen-Bundes von 323/2 v.Chr., dessen - durchaus anerkannte - politisch-militärische Dynamik so eigentümlich mit der Akzentuierung von fataler Uneinigkeit und Disziplinlosigkeit unter den Allianzpartnern kontrastiert (s.o.), erklärt sich vielleicht am ehesten aus einern doppelten Anliegen des Autors, nämlich einerseits der makedonischen Monarchie und ihrem συνέδριον-Stab eine historisch untermauerte Warnung zukommen zu lassen, während andererseits die griechischen Polis- und Bundesstaaten gründlich entmutigt werden sollten.⁵⁷⁾

Trifft diese Deutung hier das Richtige, so wäre allerdings in der Polemik des Pausanias, in der bekanntlich dem Historiker Hieronymos mehrfach und vehement eine übergroße Parteilichkeit zugunsten seines königlichen Herrn Antigonos (Gonatas) vorgeworfen wird, als Nachhall einer durchaus sachhaltigen Kritik zu werten.⁵⁸⁾ Ohnehin wird man sich die Ausbildung eines so dezidierten Urteils über das hieronymianische Geschichtswerk in einer Tradition, die von Pausanias ja lediglich (vergrößert) weitergereicht

56) IG II² 677 (= Syll.³ 401) Zl. 4f.; s. ferner Syll.³ 454; vgl. Chr.Habicht, *untersuch.z.polit. Geschichte Athens a.O. (A 37) 71, u. dens., Studien zur Geschichte Athens in hellenistischer Zeit, Göttingen 1982, 51f. u. 62.*

57) Für die allgemeine Ausrichtung des hieronymianischen Werkes und seinen soziopolitischen "Sitz im Leben" ist es bemerkenswert, wie nachdrücklich auf die Unentbehrlichkeit eines institutionalisierten, sachverständigen συνέδριον-Rates in Krisensituationen der einzelnen Diadochen-Monarchien hingewiesen wird: Diod. 19,93,5f.; 20,76,5f. ; 20,108,4f. und andererseits Plut.Demetr. 28,9; vgl. hierzu insbes. Kl.Rosen, *Politische Ziele in der frühen hellenistischen Geschichtsschreibung, Hermes 107,1979,460ff. bes. 476/7.*

58) Paus. 1,9,7f. u. c. 13,7-9; vgl. FGrHist 154 T 2 u. T 9. - Tatsächlich dürfte das überaus positive Bild von der Herrscherpersönlichkeit Antigonos' II. Gonatas wenigstens zu einem Teil von der hieronymianischen Tradition mitbeeinflusst worden sein, insbes. die Szenen Plut.Pyrrh. 31,2 u. 34,5 sowie Demetr. 40,2 (dazu auch die Bemerkung Plut.Moral. 562 f; vgl. J.Hornblower, *Hieronimus of Cardia a.O. (A 2) 232f..*

worden ist, schwerlich ohne ein tragfähiges *fundamentum in re* vorstellen können. In der allzu engen Anpassung des hieronymianischen Geschichtswerkes an die Monarchie des Gonatas und die spezifischen Machtinteressen Makedoniens dürfte schließlich auch der Grund dafür zu sehen sein, daß dieser Autor von Polybios offenbar keiner namentlichen Erwähnung unter den λογιώτατοι τῶν ἀρχαίων συγγραφέων für würdig erachtet worden ist (Pol. 12,27a,3 u. 38,6,1). Denn in jeder anderen Hinsicht - in der nüchternpragmatischen Ausrichtung der Darstellung, dem erprobten militärischpolitischen (und geographischen) Sachverstand, dem Bemühen um eine breite dokumentarische Quellenbasis, schließlich auch in der weiten Perspektive des zeithistorischen Werkes, das noch über die Oekumene des sich auflösenden bzw. transformierenden Alexanderreiches hinaus exkursartig für die Zeit des Pyrrhos auch die Staatenwelt Italiens und Siziliens mit umfaßt hat - müßte Hieronymos den Standards der polybianischen Kritik (in klarem Kontrast zu Timaios oder Phylarchos) vollauf entsprochen haben.⁵⁹⁾

Köln

G.A.Lehmann

59) Zu den Gesichtspunkten und Kriterien der polybianischen Kritik an prominenten Repräsentanten der älteren griechischen Historiographie s. G.A.Lehmann, Polybios und die ältere und zeitgenössische griechische Geschichtsschreibung: einige Bemerkungen, in: Entretiens sur l'Antiquité Classique, Fond.Hardt Bd. 20 (Polybe), Genf 1974 (ed. O.Reverdin) 147-205, bes. 154f..